

Der Bote aus dem Riesengebirge.

Zeitung für alle Stände

erscheint täglich mit Ausnahme der

Tage nach den Sonn- und Festtagen

mit den Wochenbeilagen Mitteilungen für Landwirtschaft und Haus und Aus der Boten-Mappe.

Inserate,
die einspalt. Petitzeile 20 Pf.
Reklamezeile 50 Pf.
Annahme nur bis 4 Uhr nachm.

Von den Ausgabestellen in Hirschberg abgeholt monatl. 55 Pf., gegen
Wochennummern bei der Geschäftsstelle 15 Pf., geg. Monatsnummern
55 Pf. — Von auswärtigen Niederlagen oder durch die Post bezogen
f. 3 Mon. bei Abholung 1.80. v. Niederlagen ins Haus gesandt 2.05.

Bezugspreis
durch die Austräger monatlich
ins Haus gebracht 65 Pf.,
durch den Briefträger 74 Pf.,

Bezug durch die Post bei Abholung vom Schalter für 3 Monate 1 Mk. 80 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 20 Pf. und für 1 Monat 60 Pf.
Bei Zustellung durch den Briefträger ins Haus für 3 Monate 2 Mk. 22 Pf., für 2 Monate 1 Mk. 48 Pf. und für 1 Monat 74 Pf.

Nr. 57

Hirschberg, Freitag, den 8. März 1907

95. Jahrgang

Der Wagenmangel.

Bei der Beratung über die preussische Eisenbahnverwaltung, die am Mittwoch im Abgeordnetenhaus begonnen hat, ist erneut der Wagenmangel scharf beurteilt und dabei auf die aus dem Wagenmangel sich ergebenden wirtschaftlichen Mißstände hingewiesen worden. Auch in der Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat der Berichterstatter, Abgeordneter Schmieding, mit Recht hervorgehoben, daß der Wagenmangel, der einen fast unerträglichen Grad erreicht hat, die wirtschaftliche Entwicklung des Landes schwer schädigt. Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe leiden unter diesem Wagenmangel in der empfindlichsten Weise, und es gibt fast kein industrielles Werk mit Massentransporten ohne unangenehmste Schädigung durch diese Kalamität. Es ist deshalb dringend geboten, daß der Chef der Staatseisenbahnverwaltung diesem Uebel noch mehr, als bisher, an die Wurzel geht und auf eine gründliche Beseitigung hinarbeitet. Der Eisenbahnminister hat dann ja auch zugegeben, daß der Fuhrpark — nicht bloß die Güterwagen, sondern besonders auch die Lokomotiven, — dem außerordentlich gesteigerten Verkehrsbedürfnis nicht genügt.

Die Zahl der nicht rechtzeitig gestellten Wagen ist im letzten Jahre gegen das Vorjahr noch etwas gestiegen. Die Fehlziffer betrug 1904: 1,4 Prozent, 1905: 2,5 Prozent, 1906: 2,8 Prozent der verlangten Wagen. Andererseits ist allerdings zuzugeben, daß hier eine schwierige Aufgabe zu lösen ist, namentlich, wenn man die gewaltige zeitweise Zunahme des Verkehrs in den großen Versandrevieren (in Oberschlesien in einzelnen Monaten über 20 Prozent) berücksichtigt. Auch der Rübenverkehr hat den Fuhrpark stark in Anspruch genommen. Der Rübenversand blieb 1906 zwar um rund ein Zehntel gegen den sehr starken Rübenversand des vorhergehenden Jahres zurück, doch drängte sich infolge des günstigen Wetters der Versand auf einen kürzeren Zeitraum zusammen, so daß sechs Wochen hindurch etwa 10 000 Wagen täglich für den Rübenverkehr in Anspruch genommen wurden.

In Voraussicht der Schwierigkeiten hatte die Eisenbahn die geeigneten Betriebsmaßnahmen zur Verbesserung der Wagenstellung getroffen. Ein großer Teil der im Herbst benötigten Kohlen für den Eisenbahnbetrieb wurde schon in den Sommermonaten bezogen, wodurch eine Einschränkung des Dienstkohlenbezuges in den Monaten des stärksten Verkehrs möglich war.

Die Ursache des Wagenmangels liegt aber weniger in der Anhäufung des Verkehrs in den Herbstmonaten, als vor allem in der gewaltigen Verkehrs-
zunahme.

Der Minister hat jetzt erklärt, daß er es für eine der wichtigsten Aufgaben der Eisenbahnverwaltung halte, der Ausgestaltung der zurzeit der Verkehrssteigerung nicht gewachsenen

Bahnanlagen die vollste Aufmerksamkeit zuzuwenden. Er hat bereits von den Direktionen für die nächsten zehn Jahre ein Bauprogramm über die voraussichtlich erforderlichen baulichen Anlagen zur Verbesserung der Leistungsfähigkeit der großen Verkehrsstrecken und Stationen aufstellen lassen. In den Etat sind auch sehr erhebliche Mittel zur Verstärkung des Wagenparks eingestellt worden. Mit Recht ist demgegenüber aber von verschiedenen Abgeordneten betont worden, daß die Vermehrung des Fuhrparks allein, wenn sie auch in noch so erheblichem Maße erfolgt, in dieser Beziehung nicht genügt. Es fehlt an dem genügenden Schienensfeld, auf welchem dieser große Wagenpark bewegt und aufgestellt werden kann. Notwendig ist deshalb auch der schnellere Ausbau zweiter, dritter und vierter Gleise und der energische Umbau der Bahnhöfe. Vor allem aber ist notwendig, daß die Eisenbahnverwaltung mehr von der Staatsfinanzverwaltung geschieden, daß die Eisenbahnverwaltung mehr, als bisher, vom dem Gedanken geleitet wird, dem Verkehrsbedürfnis zu dienen, als der Aufbesserung der preussischen Staatsfinanzen.

Minister v. Bötticher †.

Der frühere Staatssekretär des Reichsamts des Inneren und preussische Staatsminister Karl Heinrich von Bötticher ist am Mittwoch in Raumburg, wo er im Ruhestande lebte, gestorben. Von Bötticher, der am 6. Januar 1833 zu Stettin geboren wurde, war Jurist und machte im Staatsdienst die übliche Verwaltungslaufbahn. 1879 wurde er Oberpräsident von Schleswig-Holstein, 1880 betief ihn Bismarck in das preussische Staatsministerium und übertrug ihm die Leitung des Reichsamts des Inneren. Hier war Bötticher namentlich bei der Inangriffnahme und der Durchführung der sozialpolitischen Gesetzgebung tätig, ebenso als Vertreter des Reichskanzlers im Bundesrat und Reichstag. Das Zustandekommen der Alters- und Invalidenversicherung ist vornehmlich, soweit die Regierung inbetracht kommt, sein Werk. Nicht daß er selbst ein großer gewiegter Staatsmann gewesen wäre! Aber die Gunst der Zeit, die soziale Aera, die der kaiserlichen Politik folgte, stellte ihn auf einen Posten, den er infolge seiner leichten Anpassungsfähigkeit, seiner rednerischen Gewandtheit und seiner erstaunlichen Arbeitskraft auszufüllen in der Lage war. Bismarck war froh, in ihm einen willigen und auf alle Intentionen leicht eingehenden Gehilfen für das sozialreformatorische Fach gefunden zu haben. Aber auch dem Grafen Caprivi stellte sich Bötticher, vorurteilsfrei, wie er war, gern zur Verfügung. Nach dem Sturze Bismarcks im Jahre 1890 warf man vielfach Herrn von Bötticher Zweideutigkeit, „Kleberei und Streberei“, ja direkt Verräterei am Altreichskanzler vor. Nach Caprivis Sturz diente Bötticher auch unter dem Fürsten Hohenlohe weiter. Aber während dessen Regiment ereilte ihn selbst sein Schicksal. Die unmittelbare Ursache des Sturzes ist bekanntlich die ungemein scharfe Rede Eugen Richters vom 18. Mai 1897 gewesen, in der Richter Herrn v. Bötticher wegen der Nichtaufhebung des Verbindungsverbots für Vereine angriff und einen „Kleber“ nannte, ohne daß Bötticher, der sonst so Schlagfertige, darauf antwortete. Die Verdienste Böttichers sind jedoch

nicht zu verkennen. Rühmend gedenkt ihrer auch der Kaiser in dem folgenden an Frau Staatsminister von Bötticher gerichteten Beileidstelegramm:

„Die Meldung von dem plötzlichen Hinscheiden Ihres hochverehrten Herrn Gemahls hat mich tief ergriffen. Seine hohen Verdienste, die er sich unter drei Kaisern erworben hat, sind unvergänglich und gehören der Geschichte an. Mir war der Entschlafene stets ein treuer Berater und Freund und ich werde seiner alle Zeit in inniger Dankbarkeit und Verehrung gedenken. Möge Gott der Herr Ihnen, gnädige Frau, sowie den Ihren die ganze Fülle seines himmlischen Trostes in diesen schweren Stunden spenden. Wilhelm I. R.“

Vom Reichskanzler Fürsten Bülow ist bei der Witwe folgendes Telegramm eingegangen:

„Schmerzlich bewegt von dem Hinscheiden Ihres Herrn Gemahls bitte ich Sie den Ausdruck meiner herzlichsten Teilnahme entgegenzunehmen. Das Vaterland verliert in ihm einen bedeutenden Staatsmann und einen Mitarbeiter an dem unvergänglichen Werke Kaiser Wilhelms und seines großen Kanzlers. Ich selbst betrachte den Verstorbenen als einen bei großen Aufgaben bewährten Patrioten.“

Böttichers Rücktritt aus seinen Aemtern erfolgte am 30. Juni 1897. Im November desselben Jahres wurde er Oberpräsident der Provinz Sachsen, aus welcher Stellung er erst im vorigen Jahre schied.

Eisenbahnfragen.

Das Abgeordnetenhaus begann, wie schon gemeldet, Mittwoch die Beratung des Eisenbahnetas. Minister Breitenbach leitete die Besprechung mit einer längeren Rede ein, in der er nach einem Hinweis auf die glänzende finanzielle Gestaltung zunächst die Organisation der Verwaltung eingehend besprach. Herr Breitenbach sagte unter anderem:

In der Kommission ist der diesjährige Etat der Eisenbahnverwaltung als ein Spiegelbild der glänzenden wirtschaftlichen Entwicklung bezeichnet worden. Ich hoffe, daß das Haus sich davon überzeugen wird, daß der Etat der glänzenden Wirtschaftslage vollkommen Rechnung trägt. Bemerken möchte ich, daß ich jede sachliche Kritik, mag sie aus der Presse, aus dem Parlament oder sonst woher kommen, nicht nur für nützlich, sondern auch für durchaus erwünscht halte. (Beifall.) Ich möchte zunächst meinen Blick auf die Organisation der Eisenbahnverwaltung lenken. Die jetzige Organisation besteht seit dem 1. April 1895, und sie hat sich gut bewährt. Der Verkehr hat eine außerordentliche Steigerung erfahren. Bei der Beratung der Kanalvorlage stellte Minister von Tzielen in Aussicht, daß wir 1913 auf einen Ueberschuß aus den Eisenbahnen von 730 Millionen rechnen können. Wir sind aber bereits in der Lage, im Etat für 1907 mit einem Ueberschuß von 739 Millionen rechnen zu können. Von 322 Millionen Schienenkilometer im Jahre 1895 ist die Gleislänge gestiegen auf 666 Mill. Schienenkilometer. Die Zahl der Angestellten ist von 287 000 auf 441 000 gestiegen. Die Organisation von 1895 hat die Verwaltung vereinfacht und einen geordneten Geschäftsgang ermöglicht. Die Organisation der Eisenbahndirektionen hatte den Zweck, das Verantwortlichkeitsgefühl und die Arbeitsfreudigkeit der Mitglieder der Direktionen zu steigern. Dieser Zweck ist voll erreicht worden. Die Organisation hat aber zu einer Ueberlastung der Präsidenten der Direktionen geführt, und es wird nun geplant, diese durch Vermehrung der Oberbauräte zu entlasten. Eine Vermehrung der Direktionsbezirke empfiehlt sich nicht. Die Einrichtung des neuen Zentralamts in Berlin wird den Wünschen der Interessen entsprechen. Die beste Organisation bleibt aber wirkungslos, wenn der mechanische Apparat nicht auf der Höhe steht, und es wird daher alles getan, was möglich ist, um die Sicherheitseinrichtungen zu verbessern. Die Betriebsmittel werden ständig vermehrt. Trotzdem kann ich keine Garantie übernehmen, daß im Herbst nicht doch vielleicht ein gewisser Wagenmangel eintritt. Ein umfassendes Bauprogramm kann ich nicht vorlegen, es wird aber von einer Entlastung des Ordinariums und des Extraordinariums in dieser Beziehung vorläufig keine Rede sein können. Wir werden auch nach Möglichkeit die verkehrsreicheren Strecken zweigleisig ausbauen. Die Zahl der Unfälle geht beständig zurück. Für die Verbesserung des Fahrplans durch Vermehrung der Züge sind erhebliche Mittel gefordert worden. Insbesondere wird der Nahverkehr und der Nebenbahnverkehr besser ausgestaltet werden. Im Nahverkehr werden Versuche mit Motowagen gemacht werden. Der neue Gepäckverkehr wird infolge des Entgegenkommens der Bundesstaaten erhebliche Milderungen zeigen. Schnellzugzuschläge sollen für etwa 30 Prozent der Schnellzüge erhoben werden. Die Fahrkartensteuer hat einen Rückgang in der Benutzung der ersten Klasse zur Folge gehabt, im übrigen ist ein abnehmendes Urteil über ihre Wirkung noch nicht möglich. Unsere Beamten haben ihren Pflichten voll genügt und sich als treu und zuverlässig erwiesen. (Beifall.) Der Etat weist erheblich erhöhte Aufwendungen für die Beamten auf. Für die Werkstättenarbeiter wird fortgesetzt gesorgt, durch Gewährung von Urlaub nach längerer Dienstzeit, durch Einrichtung von Brauereibädern, Kaffeeküchen usw. Sechs bis sieben großen Fachvereine gehören 20 700 Eisenbahnangestellte an. Ihre Tätigkeit kennen Sie ja aus zahlreichen Petitionen. Wenn solche Vereine einen ordnungsfeindlichen Charakter annehmen, wenn sie Fühlung

nehmen mit sozialdemokratischen Bestrebungen, wie der Hamburger Verband, so muß die Verwaltung dagegen einschreiten. Im vorigen Jahre hat sie den Beitritt zu einem süddeutschen Eisenbahnerverband mit dem Sitz in Nürnberg verboten müssen, da er in enge Verbindung mit dem Hamburger Verband trat und den Generalstreik als Kampfmittel zur Durchsetzung wirtschaftlicher Forderungen als berechtigt anerkannte. Das Verbot hat dazu geführt, daß diejenigen Eisenbahnangestellten, die dem Vereine angehörten, ausstiegen. (Bravo.) Der Eisenbahnbetrieb dient den Interessen der Gesamtheit, und Bestrebungen, die dahin zielen, den Betrieb lahmzulegen, um, wie es ja auch auf dem Mannheimer Parteitag der Sozialdemokratie ausgesprochen wurde, eine öffentliche Katastrophe herbeizuführen, werden von mir nicht geduldet. (Bravol rechts.) Ich stehe in diesen Fragen auf demselben Standpunkt wie mein Herr Amtsvorgänger. (Bravol) Ebenso wie er bin ich aber auch gewillt, die soziale Fürsorge für die Beamten und Arbeiter fortzuführen, und ich hoffe, daß mir auch dabei dieselbe Unterstützung zuteil werden wird, wie meinem Herrn Amtsvorgänger. (Beifall!)

In der Debatte zeigte sich, daß unter allen Parteien im wesentlichen darüber Uebereinstimmung herrschte, daß man ein schnelles Schrittmach in der Vermehrung der Betriebsmittel wünschte. Die Nationalliberalen für die Macco, einer der wenigen Eisenbahnsachverständigen des Hauses, und Hirsch-Essen sprachen, empfahlen in Gemeinschaft mit dem Freisinnigen Dejer, diese Neuanschaffungen durch Anleihen zu decken. Abg. Dejer brachte auch die Verkehrs-gemeinschaft mit den süddeutschen Staaten zur Sprache. Aus der Antwort des Ministers ergab sich, daß Preußen hofft, mit einigen anderen Staaten noch zu einer Verkehrsgemeinschaft zu kommen, daß aber mit Bayern nur noch Verhandlungen über eine Güterwagen-gemeinschaft schweben.

Deutsches Reich.

— Der Kaiser begrüßte Mittwoch morgen die Kaiserin-Witwe von Rußland, die auf der Durchreise Berlin passierte.

— Gegen die Junkerpolitik soll sich der Kaiser, wie jetzt verlautet, beim Empfange des Reichstagspräsidenten ausgesprochen haben. „Junkerpolitik“ — so soll seine Bemerkung gelautet haben — „dürfte man im Norden nicht treiben, im Süden seien die Liberalen die Träger des national-patriotischen Gedankens und allein imstande, den Kampf gegen Schwarz-Not zu führen.“

— Die Erzdiözese Köln. Wie verlautet, schweben zurzeit Unterhandlungen wegen Teilung der Erzdiözese Köln, sowie wegen Wiedererhebung des Bistums Mainz zum Erzbistum. Die Erzdiözese Köln zählt 2½ Millionen Katholiken und 2000 Priester. Man nimmt an, daß jetzt die Regierung geneigter als früher sein wird, die nicht sehr beträchtlichen Mittel zu bewilligen.

— Herr Matthias Erzberger, der unsterblich Blamierte, wird von dem führenden Zentrumsblatte, der „Germania“, in aller Form abgeschüttelt. Sie schreibt von der Episode Erzberger-Löbbecke im Reichstage:

Es handelt sich hier um die persönliche Angelegenheit eines einzelnen Abgeordneten und um eine Meinungsverschiedenheit in der Auslegung eines der berühmten „Registaturvermerke“.

Deutlicher kann nicht gut jemandem der Stuhl vor die Tür gesetzt werden, als es dem Herrn Erzberger hier geschieht. Daran ändern auch die Bemerkungen nichts, die das Zentrumsblatt in seinem Aerger über die Niederlage gegen Herrn von Löbbecke losläßt. Herr Erzberger ist erledigt.

— Der Abg. Dr. Müller-Sagan feierte gestern seinen 50. Geburtstag. Seit dem Hinscheiden von Fordenbed im Jahre 1892 hat Dr. Müller bis zur letzten Auflösung den Wahlkreis Sagan-Sprottau im Reichstage vertreten. Von schwerer Krankheit heimgekehrt, konnte er bei der letzten Wahl zum Reichstag nicht erneut kandidieren. Er gehört zur Zeit aber dem preussischen Abgeordnetenhaus für Berlin an. Dr. Müller hat sich durch Führung der Parteigeschäfte, namentlich seit der Erkrankung von Eugen Richter, namhafte Verdienste um die Freisinnige Volkspartei erworben.

— Ein neues preussisches Lehrerbefoldungsgesetz wird nach den Erklärungen der Regierung in der Budgetkommission dem Landtage schon im nächsten Winter, und zwar so zeitig vorgelegt werden, daß es vielleicht schon am 1. April 1908 in Kraft treten kann.

— Die Vorlage über den Umbau des Nordostkanals wird demnächst dem Reichstage in Form eines Nachtragsetats zugehen. Die Kosten betragen mehrere Hundert Millionen.

— Der Segen der Konkurrenz. Wie die „Hamburger Nachrichten“ melden, hat die Börmann-Linie die Frachtraten, die sie bereits vor längerer Zeit um 40 Prozent ermäßigt hatte, für ihre ständigen Verlagerer weiter um 10 Prozent herabgesetzt. — Man sieht, was die Börmann-Linie früher verdient haben muß, wenn sie die Fracht jetzt schon bis auf die Hälfte herabsenken kann!

— Ueber Deutschlands Stellung zur Abrüstungsfrage wird häufig in der „Köln. Ztg.“ folgendes geschrieben: Die sachlichen Schwierigkeiten einer allgemeinen, nach gerechten Grundsätzen geregelten proportionellen Abrüstung seien so ungeheuer groß, daß kein verantwortlicher Staatsmann anders als mit Zaudern und Bedenken an sie herantreten könne. Diese Frage müßte, um auf der Konferenz mit Vorteil erörtert zu werden, vorher eine sehr eingehende Vorbereitung durch Vorberhandlungen zwischen den Großmächten erfahren. Man müßte nicht nur die Grundzüge aufgestellt, sondern über diese sich auch im wesentlichen vorher geeinigt haben. Nur dann wäre es möglich, daß aus den Konferenzberatungen ein für alle annehmbares praktisches Werk hervorginge.

— Ueber eine mysteriöse Soldatenaffäre wird dem „Hann. Cour.“ aus Dresden geschrieben. Dieser Tage wurde ein Soldat des Sächsischen Gardereiter-Regiments, das hier garnisoniert, an der Deichsel seines Wagens hängend mit einem Riemen um den Hals tot aufgefunden. Im Zusammenhang hiermit wurde ein Gefreiter verhaftet, der beschuldigt wird, den Soldaten kurz vor seinem Tode geodreht zu haben. Auch hieß es, der Verhaftete habe Schulden gemacht, zu deren Bezahlung er vergeblich versucht habe, Geld zu erhalten. Das erschien wenig glaubhaft, und die Mutter des jungen Soldaten macht jetzt dem „Dresd. N. N.“ die Mitteilung, daß sie ihren Sohn vor seiner Beerdigung im Sarge liegend noch einmal gesehen, und da er auf der linken Seite gelegen, seinen Kopf ein wenig in die Höhe gehoben habe. Da habe sie an der linken Kopfseite eine ziemlich große Wunde entdeckt, die durch die linksseitige Lage des Leichnams und durch Kränze verdeckt gewesen sei. Auf ihre Frage nach der Ursache der Kopfwunde sei ihr von einem Vorgesetzten gesagt worden: „Ja, Ihr Sohn ist sehr mißhandelt worden!“ Eine Strangulierungsmarke am Hals habe sie nicht bemerkt. Es ist eine strenge Untersuchung über den Fall im Gange. Wahrscheinlich wird die Leiche wieder ausgegraben werden.

— Die Taktik der Sozialdemokratie bespricht der auch im Hirschberger Tale bekannte „Genosse“ Dr. Broh in der sozialistischen „Neuen Gesellschaft“. Er führt zunächst ins Feld, daß das Gerede der sozialistischen Presse, die 3¼ Millionen sozialdemokratischer Wähler seien stürmerproben Kämpfer, haltlos sei, und beweist, daß von den 3¼ Millionen Wählern mindestens zwei Millionen Mitläufer seien. Ueber die künftigen Wahlen urteilt er folgendermaßen: Die nächsten Wahlen werden, wenn unsere Wahlen die gleichen bleiben, voraussichtlich uns noch eine schlimmere Niederlage bringen. Ich halte es für richtiger, wenn wir dies Resultat ins Auge fassen und zu vermeiden suchen, als daß wir uns wieder, wie bei diesen Wahlen, davon überraschen lassen. Der Nimbus unserer Unbesiegbarkeit, inneres unaufhaltbares Vorwärtstreiben ist zerstört. Wie jede Niederlage, so wird auch diese auf die Mitläufer eine ernüchternde und demoralisierende Wirkung ausüben. Schon die homerischen Götter standen nur auf der Seite der Sieger. Und die Bürgerlichen haben gemerkt, was sie gegen uns leisten können, wenn sie gegen uns sich wappenschießen. Sie werden schon die Nutzenanwendung ziehen.

— Regelung der Verhältnisse der kaufmännischen, technischen und gewerblichen Angestellten fordern drei im Reichstage eingegangene Anträge der freisinnigen Parteien. Ein Antrag verlangt die Ausdehnung der Zuständigkeit der Gewerbegerichte auf die technischen Angestellten, deren Jahresarbeitsverdienst an Gehalt 5000 Mark nicht übersteigt, tünlichst unter Errichtung besonderer Abteilungen, in denen die Weisiger zur Hälfte technische Angestellte sein müssen. Ferner wird der Reichstangler ersucht, sich mit den Verbündeten Regierungen ins Benehmen zu setzen, daß die Gewerbeaufsichtsbeamten der Einhaltung der den technischen Angestellten durch §§ 105 a ff. der Gewerbeordnung gewährleisteten Sonntagsruhe besondere Aufmerksamkeit widmen. Der zweite Antrag verlangt eine Aenderung der Gewerbeordnung in der Hauptsache dahin, daß gegenüber Betriebsbeamten, Betriebsmeistern und Technikern die Aufhebung des Dienstverhältnisses auch verlangt werden kann, wenn sie durch eine die Zeit von acht Wochen übersteigende amtliche Dienstleistung an der Verrichtung ihrer Dienste verhindert werden. Werden die genannten Angestellten durch unverschuldetes Unglück an der Leistung des Dienstes verhindert, so erhalten sie ihren Anspruch auf Gehalt und Unterhalt bis zur Dauer von sechs Wochen. Sie sind aber nicht verpflichtet, sich den Betrag anrechnen zu lassen, der ihnen für die Zeit der Verhinderung aus einer Kranken- oder Unfallversicherung zukommt. Diese Vorschrift soll zwingendes Recht werden. Ebenso soll die Zahlung des Gehalts am Schlusse jedes Monats erfolgen. Die Konkurrenzklausel soll sich nur dann auf einen größeren Zeitraum als von drei Jahren erstrecken, wenn während der Dauer der Beschränkung dem Angestellten das zuletzt von ihm bezogene Gehalt fortgezahlt wird. Unwirksam wird die Konkurrenzklausel, wenn der Unternehmer durch vertragswidriges Verhalten dem Angestellten Grund zur Auflösung des Dienstverhältnisses gibt oder wenn er das Dienstverhältnis aus einem unerheblichen Anlaß auflöst. Die Zuwiderhandlung gegen die Konkurrenzklausel kann nur die Verurteilung der vereinbarten Konventionalstrafe zur Folge haben. Der Anspruch auf Erfüllung oder auf Ersatz eines weiteren Schadens soll ausgeschlossen sein. Alle diese zuletzt genannten Bestimmungen sollen ebenfalls als zwingendes Recht gelten, sollen keine An-

wendung finden, wenn die Angestellten ein Gehalt von mindestens 8000 Mark für das Jahr beziehen. Der dritte freisinnige Antrag endlich will die Bestimmung des § 63 Abs. 1 des Handelsgesetzbuches Fortzahlung des Gehalts an die Angestellten in Krankheitsfällen usw. bis zur Dauer von sechs Wochen ohne Abzug des Krankengeldes als zwingendes Recht erklären.

Ausland.

Rußland.

Ueber den Empfang des Präsidenten der Reichsduma beim Zaren werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Der Empfang war sehr herzlich. Die Unterredung dauerte etwa 15 Minuten. Der Zar wies auf die der Duma bevorstehende schwierige Aufgabe hin, die um so schwieriger sei, als in der Duma zahlreiche politische Parteien vertreten seien. Golowin sprach seinerseits die Hoffnung aus, daß in allen für das Wohl des Landes bedeutsamen Fragen eine Einigung der verschiedenartigsten politischen Fraktionen erzielt werden würde, die geeint dem gleichen Ziele zustreben würden, das Wohl des Landes zu fördern. Einer solchen Einigung verdanke auch er die Wahl zum Präsidenten. Der Kaiser tat hierauf der vorbereitenden Arbeit des Ministeriums Erwähnung, sowie der zahlreichen der Duma vorgelegten Gesetzesvorlagen, die das Resultat dieser Arbeit seien, und sprach die Zuversicht aus, daß die Duma die gesetzgeberische Arbeit aufnehmen werde. Präsident Golowin erwiderte, daß die Duma diese Arbeit sofort aufnehmen werde, nachdem die innere Organisation beendet sei. — Unmittelbar nach der Audienz wurde bekannt, daß der Zar beschlossen habe, die Einrichtungen vorläufig aufzuheben. Die Feldgerichte sollen jedoch einwirken bestehen bleiben.

Wieder ein Mordanschlag. In Sebastopol wurde Mittwoch abend unter den Wagen des Festungskommandanten General Nepluev eine Bombe geworfen. Der General wurde an den Beinen verwundet, auch der Kutscher und die Pferde wurden verletzt. Der Wagen wurde zertrümmert. Dem Verbrecher gelang es zu entkommen.

Ausweisung von deutschen Untertanen. In Kiewa in Russisch-Polen sind in den letzten Tagen eine Anzahl preussischer Untertanen ausgewiesen worden wegen angeblicher revolutionärer Umtriebe. Auch österreichische Untertanen ereilte dasselbe Schicksal, und eine Anzahl polnischer Familien wurde zwangsweise nach dem inneren Rußland verschickt.

Frankreich.

Die Meuterei in Toul. Gegenüber der Note des Kriegsministers, nach welcher in der St. Leofaserne in Toul lediglich eine Räuerei zwischen betrunkenem Militär stattgefunden habe, halten mehrere Blätter aufrecht, daß es sich bei diesen Ausschreitungen um eine regelrechte Meuterei gehandelt habe. Sie berichten: 9 zu Arrest bestrafte Soldaten verlangten Dedes. Als der Wachmeister ihnen dieselben verweigerte, sammelten sich zahlreiche Artilleristen vor dem Zimmer des Wachmeisters, feuerten Revolvergeschosse ab und schleuderten Steine gegen die Fenster. Der Wachmeister erwiderte die Revolvergeschosse und stellte das Schießen erst infolge des Einschreitens eines anderen Unteroffiziers ein. Die Erbitterung der Soldaten gegen die Unteroffiziere, welche nur bewaffnet ihre Zimmer zu verlassen wagen, ist sehr groß.

Belgien.

Die Kammer setzte die Arbeitszeit in den Bergwerken auf zehn Stunden, die für Häuer auf acht Stunden fest.

Amerika.

Der Konflikt mit Japan zwingt die Regierung der Vereinigten Staaten zu Vorsichtsmaßnahmen. Wie ein Telegramm aus Washington meldet, gab das Staatsdepartement Anordnungen aus, durch die das Stille Ozean-, das Philippinen- und das Chinesisch-Seegebiet zu einer Flotte mit Honolulu als Verteidigungspunkt für den Stillen Ozean vereinigt wurden. Es wird zwar auseinandergelegt, daß die Konzentration der Seestreitkräfte in keinem Zusammenhang stehe mit dem durch die Ereignisse in Kalifornien gezeitigten Charakter der Beziehungen der Vereinigten Staaten zu Japan, doch ist offenkundig, daß die Regierung erkenne, daß es richtig sei, auf dem Stillen Ozean eine Flotte aufrechtzuerhalten, die hinreichend stark ist, die Philippinen und Hawaii zu verteidigen und die an der Küste des Stillen Ozeans gelegenen Staaten der Vereinigten Staaten zu schützen.

Tagesneuigkeiten.

Italienische Ortschaften in Gefahr. Nach einem Telegramm aus Rom haben die Bergstürze in Montemurro (Sibidatien) großen Schaden angerichtet. Einzelne Stadtteile wurden verschüttet, zahlreiche Personen schwer verletzt. Besonders hart mitgenommen sind auch die Ortschaften Montolbano, Forte, Aliano und Turri. In Turri wurden fünf Menschen unter die stürzenden Häusermassen begraben. Die Folge der Erdstöße ist, daß die Bewohner der Provinz Basilicate, deren Ortschaften dem Untergang geweiht sind, panikartig die Flucht ergreifen, so daß den Verunglückten keine Rettung geboten wird.

Ein Bürgermeister als Entführer. Aus Weiden wird gemeldet: Im Januar verschwand hier die minderjährige Tochter der Familie Benninghof spurlos. Es ist nunmehr gelungen, den Entführer des Mädchens in der Person des früheren Godesberger Bürgermeisters, Hübner, in dem Augenblick festzunehmen, als er über die deutsch-belgische Grenze mit dem Kinde flüchten wollte. Die holländischen Nachforschungen nach dem Mädchen wurden dadurch

erschwert, daß es von Meiderich sofort nach dem Ursulinerinnen-pensionat Fallenburg in Holland verschleppt worden war.

Durch Erdsturz erstickt. In Köln wurden in der Nähe des Südbahnhofes drei Knaben im Alter von 10—14 Jahren, als sie im Bahndamm eine tiefe Grube machten, von den nachstürzenden Erdmassen verschüttet. Zwei erstickten, der dritte starb auf dem Transport nach dem Hospital.

Im Automobil abgestürzt. Aus Lugano wird gemeldet: Ein Automobil, welches von den Direktoren Gasvard und Landry, dem Arzt Varelli, zwei Damen und dem Chauffeur besetzt war, stürzte infolge eines Augenbruchs von einem Abhang des Mont Genere ab. Alle sechs Personen wurden schwer verletzt.

Ein Kind halbtot geschweift. Ueber einen bellagenswerten Vorfall, der sich in Blauen i. B. ereignet hat, wird dem „Bozländerischen Anzeiger“ geschrieben: Nachdem am Montag voriger Woche ein kleines Kind einer Familie Lang beerdigt worden war, das infolge Keuchhusten und Lungenentzündung gestorben war, erschienen nach acht Tagen Mitglieder der Sanitätspolizei, um die Wohnung auszusuchen. Ein vierjähriges Kind, das sich wahrscheinlich vor den in weißen Mänteln erschienenen Beamten fürchtete, war, ohne daß es jemand bemerkt hatte, unter das Sofa gekrochen. Die Beamten nahmen die Ausschweifung vor und verließen alsdann die Wohnung, die abgeschlossen wurde. Nach etwa einer Stunde vermiste man das Kind. Schließlich fand man es nach längerem Suchen in der desinfizierten Stube vor, wo es betäubt unter dem Sofa lag. Das arme Kind, das jetzt schwerkrank darniederliegt, hat eine volle Stunde lang in dem Schwefeldampf aushalten müssen.

Wette moderner Kinder. Folgendes „wahre Geschichtchen“ erzählt die „Münchener Jugend“: In einer Familie, wo der Sohn 16 und das Töchterchen 14 Jahre alt ist, stellt nach so langer Zeit der Storch sich wieder ein. Um die Harmlosigkeit des sehr gewedten Mädchens zu schützen, wird dies einige Monate vor dem Ereignis zu Verwandten geschickt, den Jungen behält man „wegen seiner großen Kindlichkeit“ im Hause. Eines Tages bringt der Storch einen Jungen. Der Vater setzt ein langes Telegramm auf, um seiner Tochter das freudige Ereignis mitzuteilen. Er versteht seinen Sohn mit dem nötigen Geld und schickt ihn zum Telegraphenamt. Nach einiger Zeit kommt Walter zurück und überreicht dem Vater übriggebliebenes Geld. Dieser ist sehr erstaunt: „Ja, Junge, was hast Du denn gemacht? Du konntest doch kein Geld zurückbringen, ich hatte ja den Preis der Depesche genau berechnet!“ „Ach Vater, warum der lange Quatsch, ich habe Paula einfach depechiert: „Wette gewonnen, ein Junge.““

Andzeichnung der Retter bei der „Berlin“-Katastrophe. Unabhängig von den schon von der Königin Wilhelmina als persönlichen Gnadenbeweis verliehenen Ehrenmedaillen des Hausordens von Oranien, zeichnete die holländische Regierung Martin Sperling, Kapitän des Rettungsdampfers „Jansen“, und Klaas Ree, den Lotsenkreuzer, welcher als erster auf die Mole sprang, mit dem Ritterkreuz des Hausordens von Oranien aus und verlieh den übrigen Rettern Ehrenmedaillen dieses Ordens.

lokales und Provinzielles.

Girsberg, 8. März 1907.

* (Umschau.) Die bereits oft genug erörterte, aber bisher noch nicht gelöste Frage der Verbindung von Liegnitz und dem ganzen nördlichen größeren Teile von Niederschlesien mit dem Riesengebirge erfährt im „Liegn. Tagebl.“ folgende Beleuchtung:

„Die mangelhafte Verbindung des größten Teiles von Niederschlesien mit dem Riesengebirge ist eine oft erörterte und viel beklagte Tatsache. Wenn wir Liegnitzer schon keinen Grund haben, uns über eine allzu leichte Erreichbarkeit des Gebirges zu beschweren — obwohl die Entfernung in der Luftlinie nicht groß ist, — so liegen die Verhältnisse für den nördlichen Teil des Regierungsbezirks, z. B. für Glogau und sein Hinterland, noch weit ungünstiger. Für den ganzen Norden und Nordosten des Regierungsbezirks ist Liegnitz die gegebene Eingangspforte zum Gebirge, und die natürliche und nächste Verbindung dorthin wäre an sich die Aachbachtalbahn Liegnitz = Goldberg = Merzdorf, die räumlich auch den kürzesten Weg zwischen Glogau und dem Gebirge darstellt. Da aber zur Zeit leider noch keine Aussicht besteht, daß diese eingleisige Strecke zur Vollbahn ausgebaut und damit für den wirklichen Schnellzugverkehr zugänglich gemacht wird, sehen wir uns zur schnelleren Erreichung des Gebirges gegenwärtig immer noch auf die Linie Jauer = Rohnstod = Vollenhain angewiesen. Auch sie ist eine eingleisige Nebenbahn, scheint aber eher Aussicht zu haben, zur zweigleisigen Vollbahn erhoben zu werden, und könnte dann für einen direkten Schnellzugverkehr Glogau = Liegnitz = Jauer = Vollenhain = Merzdorf inbetracht kommen.

Ins Gewicht fällt hier, daß die Provinzialhauptstadt Breslau schon seit Jahren die Forderung einer kürzeren Verbindung mit dem Gebirge erhebt, und zwar über Striegau = Merzdorf anstelle der weit längeren Strecke über Waldenburg = Dittersbach. Gefordert wurde immer eine Abkürzungsstrecke Ingramsdorf = Striegau, um Königs-zelt zu vermeiden; aber auch ohne diese Abkürzungsstrecke würde die Linie Breslau = Königszelt = Striegau = Vollenhain = Merzdorf die kürzeste Verbindung zwischen Breslau und

dem Gebirge bilden, wenn diese Strecke für einen raschen und direkten Verkehr eingerichtet würde.

Daher erträgt man in den Kreisen der Eisenbahn-Verwaltung den zweigleisigen Ausbau der Strecke Striegau = Vollenhain = Merzdorf. Wenn hier durchgehende rasche Züge geführt werden, so kann sich ihnen der Verkehr von Liegnitz = Jauer her auf Station Rohnstod anschließen; nötig wäre dazu bloß der zweigleisige Ausbau der kurzen Strecke Jauer = Rohnstod. Auf diese Weise könnte der Verkehr mit dem Gebirge derartig abgekürzt werden, daß die Fahrt von Liegnitz nach Girsberg über Rohnstod = Vollenhain = Merzdorf nicht viel über 1½ Stunden zu dauern brauchte. Freilich ist der Ausbau der ganzen inbetracht kommenden Strecke mit großen Kosten und erheblichem Zeitaufwande verknüpft. Denn es handelt sich nicht nur um die Legung des zweiten Gleises; vielmehr müssen neben anderen Veränderungen auch sämtliche inbetracht kommende Bahnhöfe umgebaut und erweitert werden. Alles in allem schätzt man, daß die Herichtung der Linie Vollenhain = Merzdorf zum Schnellzugverkehr etwa 5 Jahre in Anspruch nehmen würde.

Wie man sieht, winkt uns auch auf diesem Wege so bald noch keine schnellere Verbindung mit dem Gebirge, und man muß hoffen, daß inzwischen auch die Chancen der Linie Goldberg = Merzdorf wieder steigen. Insbesondere die Goldberger werden bei der sich regenden Konkurrenz der Strecke Rohnstod = Vollenhain erneute Anstrengungen machen, um sich nicht den Wind aus den Segeln nehmen zu lassen. Ein Gewinn wäre schon, wenn es gelänge, etwa unterhalb Nimmerfath, sobald es die Berge gestatten, ein Abkürzungs-gleis nach Bahnhof Jannowitz zu legen, so daß die Goldberger Strecke dort in die Girsberger Linie mündete und der Umweg über Merzdorf gespart würde.“

Man kann sich mit den vorstehenden Ausführungen im allgemeinen einverstanden erklären. Daß die Chancen der Linie Goldberg = Merzdorf wieder steigen werden, ist aber kaum anzunehmen, da sich die für den Schnellzugverkehr ungeeigneten Steigungsverhältnisse nun einmal nicht umgestalten lassen. Um so eifriger muß der Ausbau der Strecke Jauer = Vollenhain = Merzdorf betrieben werden. Es ist dies nicht der einzige Punkt, in dem das Riesengebirge stiefmütterlich behandelt wird, aber für die Zurückweisung des diesseitigen Wunsches, daß die Freiburger Bahn nach dem neuen Zentralbahnhof geführt werde, wäre die Eisenbahnverwaltung uns schon eine Genugtuung schuldig, die nicht bloß in dem Ausbau der genannten Strecke zur besseren Verbindung mit Liegnitz, sondern vor allen Dingen auch in der Abkürzung der Verbindung zwischen Breslau und dem Riesengebirge bestehen sollte.

* (Zu der Sitzung der kirchlichen Körperschaften) am Mittwoch, über die wir bereits kurz berichteten, sei noch das folgende zur Ergänzung mitgeteilt: Der Vorsitzende gedachte am Beginn der Sitzung noch einmal des verstorbenen Pastors Linke; die Versammlung erhob sich zum ehrenden Gedächtnis von den Plänen. Die Deputierten zur Kreisynode, die wiedergewählt wurden, sind die Herren: Abrah, Ulrich, Avenarius, Bösch, Franke, Jungfer, Kellner, Knoke, Neumerkel, Semper, Siegert, Wiest. Dann berichtete, wie bereits erwähnt, Justizrat Avenarius als Vorsitzender der Jubiläumskommission über den Stand der Jubiläums-vorarbeiten. Am weitesten gefördert sind demnach die Pläne für die neuen Treppen der Kirche und die Ergänzung bzw. Reinigung der Deckengemälde. Daneben ist man in Erwägungen getreten über eine (mit dem Jubiläum durchaus nicht zeitlich zusammenfallen müßende, wenn auch erwünschte) Niederlegung des Kantorchhauses. In der darauffolgenden Debatte konnte an der Hand des vorliegenden Testaments des Kommerzienrats Linke einem vielverbreiteten Irrtum entgegengetreten werden, der dahin geht, daß die bisher gestifteten Gelder (30 000 Mk., vor allem jenes den Grundstock bildende Linke'sche Legat) nur zur Niederlegung des Kantorchhauses bestimmt seien. Die Niederlegung könnte alle Tage erfolgen, denn die Kosten der Gemeinde gar nichts, da in dem Bau so viel gutes Material steckt, daß es das Niederlegen bezahlt macht. Im Linke'schen Testament heißt es auch wörtlich, daß das Geld gestiftet sei, um „durch Abbruch des Kantorchhauses und Wiederaufbau desselben an einer anderen Stelle, die Gnadenkirche von der Bahnhofstraße aus völlig freizulegen.“ Es wurde dann weiter von anderer Seite dem zweiten Irrtum begegnet, als ob eigentlich nur ästhetische Interessen für die Niederlegung des Kantorchhauses maßgebend seien. Demgegenüber wurde wiederum betont, daß hauptsächlich wesentliche Notstände einen Neubau nahelegten. Die drei im alten Kantorchhaus enthaltenen Wohnungen seien durchaus als minderwertig zu bezeichnen, z. B. beständen die beiden Küsterwohnungen nur aus je einer Stube und Kammer, in die selbst im Hochsommer kein einziger Strahl Sonne hineinschne, ganz abgesehen davon, daß sie zu klein seien. Vor allem sei jede Aufregung über eine Zersplitterung der Gaben aus dem Grunde hinfällig, weil jeder Geber doch völlig frei über seine Gabe verfügen und durch einen kurzen Aufsat: „zum Treppenbau“, „zur Ausbesserung der Gemälde“, „zur Herstellung des Taufsteines“ u. s. w. ihre Verwendung festlegen könne. Demgemäß wurde beschlossen:

„Die Gemeindevertretung erklärt sich damit einverstanden, daß in erster Reihe die Renovierung der Gnadenkirche in dem von der Jubiläumskommission beschlossenen Umfange ausgeführt werde und daß in dem Antrage zugleich betont werde, daß, wenn genügende Mittel hierzu eingehen, auch der demnächstige Abbruch des Kantorenhauses und dessen Ersatz durch einen Neubau betrieben werden soll.“

Hierauf erteilte die Gemeindevertretung einstimmig die Genehmigung zur Aufhebung der dritten Rüstertelle und billigte die infolge der Mehrarbeit eingetretene Erhöhung der Gehälter der Kirchenbeamten. Bei dieser Gelegenheit wurde mitgeteilt, daß voraussichtlich ab 1. April d. J. an den Wochentagen unsere Gnadenkirche nur gegen Eintrittskarten zu 20 Pfg. für jeden einzelnen Besucher durch die Kirchbeamten gezeigt werden würde, gerade so wie es bei der Kirche Wang zum Vorteil der Kirchengemeinde eingeführt sei. — Eine Erhöhung der Kirchensteuer ist nicht nötig.

* (Für das Konzert der Singakademie) ist bekanntlich das Dresdener Vokal-Quartett gewonnen worden. Darüber schreibt Professor Ernst Klügel bei Besprechung der Madrigale, welche auch hier zum Vortrag gelangen sollen: „Die nicht leichten Stücke wurden mit größter Akkuratheit im Tonalen und Rhythmischen, mit guter, ja ausgezeichnete Schattierung — ich denke dabei an das meisterhafte Decrescendo in dem Gattolischen Liede, das so treffend den Tag, die Dämmerung und die Nacht versinnbildlichte — und mit entsprechendem Ausdruck vorgetragen. Die vier Stimmen passen vortrefflich zu einander und verschmelzen sich zu einem wohlklingenden homogenen Klangkörper.“

* (Ueber das Igl. Belvedere-Orchester,) welches am Montag hier ein Konzert gibt, wird von einer Dresdener Pressestimme wie folgt gerurteilt: „Die täglichen Konzerte im Igl. Belvedere der Brühlischen Terrasse finden, wie seit Jahren üblich, vor Hörern aus unseren besten und ersten Gesellschaftskreisen und den Fremdenkolonien die gewohnte lebhaft und glänzende Aufnahme. Herr Kapellmeister Willy Olsen hat auch diesmal wieder die besten Klüntler seiner Guterbehaukapelle zu einem Orchester vereinigt, von dem sich in jeder Beziehung nur rühmendstes sagen läßt. Ebenso vortrefflich wie um sein Streichquartett, ist es um seine Holz- und Blechbläser bestellt, und was man in seinen Konzerten an solistischen Leistungen zu hören Gelegenheit hat, zählt zu den Besten, was eine Privatkapelle darbieten imstande ist.“

* (Spar- und Bauverein.) In der Sitzung des Vorstandes und Aufsichtsrates des Spar- und Bauvereins am Mittwoch wurde beschlossen, der am 27. März stattfindenden Generalversammlung eine Dividende von 3 1/2 % zur Verteilung vorzuschlagen.

* (Im Verein für Gesundheitspflege) hält Sonnabend, den 9. d. M. im Gasthof „zum Kronprinz“ Frau Schriftstellerin Olga Schönmüller aus Leipzig an Stelle der erkrankten Frau Draeuer einen öffentlichen, nur für Damen bestimmten Vortrag: „Warum werden so viele Frauen krank?“ Siehe das Inserat.

a. (Der Hirschberger Schneeschuhklub von 1905) hielt Mittwochabend in der „Niestentastanie“ seine gut besuchte Hauptversammlung ab. Es wurde u. a. der Zusammenschluß sämtlicher schles. Wintersport-Vereine zu einem schlesischen Ski-Verbande beschlossen und sind bereits geeignete Schritte in die Wege geleitet. Ein Mitglied wurde neu aufgenommen. Herr Albrecht wurde zum Fahrwart ernannt.

* (Jugendliche Defraudanten.) Kürzlich schickte eine Firma in Reuthen O.-S. ihren Lehrling mit einem Betrage von 3500 Mk. zur Bank. Der Lehrling traf dort nicht ein und die Firma benachrichtigte deshalb die Polizei. Es wurde ermittelt, daß der jugendliche Defraudant mit einem 16-jährigen Freund mit der Kleinbahn nach Gleiwitz gefahren war. Ein Polizeiwachtmeister fuhr mit dem Mittagsjähnelzuge dorthin und es gelang ihm, die beiden Jungen am Bahnhofe Gleiwitz zu verhaften. Beide hatten bereits Fahrkarten am Bahnhofe Gleiwitz gelöst. In ihrem Besitze wurden 3134,40 Mk. gefunden. Trotzdem sie also kaum fünf Stunden unterwegs waren, hatten sie bereits fast 400 Mark verbraucht. Beide wurden ins Gefängnis eingeliefert.

* (Polizeibericht.) Gefunden: Ein eiserner Schirm- und Stockständer auf der Promenade, eine Düte Kakaoshalen auf der Bahnhofstraße, ein Theaterschal auf dem Warmbrunnerplatz, ein Zugband auf dem Boberberg, ein Paar braune Damenglaceehandschuhe auf der Wilhelmstraße, ein kleines grünes Portemonnaie mit wenig Inhalt auf der Wilhelmstraße, ein Taschentuch mit roter Kante, gez. G. S., eine Broiche (Ribelle) auf der Schützenstraße, ein Taschmesser mit weißer Schale auf der Hospitalstraße; der Abholungsort ist im Polizeiamte zu erfragen. — Verloren: eine kleine schwarze Kinderboa; ein Damenring mit einem Similistein auf dem Wege von der Bahnhof- bis Schilbauerstraße.

* (Personalnachrichten.) In das preussische Herrenhaus berufen wurde der Erste Bürgermeister der Stadt Görlitz, Georg Enah. — Am 6. d. Mts. ist in Neumittelwalde Graf Hugo von Reichenbach, Erboherjägermeister von Schlesien, im 81. Lebensjahre gestorben.

* Gunnersdorf, 7. März. (Zu dem Bericht über die Sitzung der Gemeindevertretung) wird uns von Herrn G. W. Heilmann mitgeteilt, daß seine Ausführungen über die Eingemeindungsangelegenheit nicht richtig wiedergegeben sind. Er habe nicht gesagt, daß noch Jahre vergehen könnten, ehe von Hirschberg ein Bescheid komme, sondern daß noch längere Zeit verstreichen könne, ehe die Eingemeindungsfrage erledigt sein werde. Ferner habe er nicht gesagt, daß Hirschberg nur „das Geschäft“ bei einer Eingemeindung machen wolle, sondern daß andere Kommunen auch gern von ihrem Wasserüberfluß ohne die Frage der Eingemeindung abgeben. Schließlich habe er der Stadt Hirschberg nicht vorgeworfen, daß sie aus Kurzsichtigkeit Schwierigkeiten bereite, sondern nur gesagt, daß sich neuerdings erst Schwierigkeiten wegen der in den beiden betreffenden Kommunen bestehenden und von einander ganz verschiedenen Arten der Straßenreinigung ergeben haben.

d. Gunnersdorf, 7. März. (Turnverein. — Besitzveränderungen. — Diebstahl.) Der M.-L.-V. hielt Dienstag im Gerichtstrefscham seine Monatsversammlung ab. Als Vertreter des Vereins für den am 17. in Hirschberg stattfindenden Riesengebirgs-Gautag wurden Schriftführer Kränkel und Vorstandsmitglied Dittmann gewählt. Das Stiftungsfest wird am 10. März im Gerichtstrefscham durch Theater und Ball begangen werden. Am 23. März wird eine außerordentliche Generalversammlung zur Vornahme von Ergänzungen wählen zum Vorstände im Gasthof „zur Schneefoppe“ abgehalten werden. An die geschäftlichen Verhandlungen schloß sich eine fröhliche Turnstunde. — Das zur Henseischen Konsumkasse gehörige nahezu vollendete Neubau-Grundstück neben der Postkasse, das in Subhastation Bankier Wardele-Hirschberg erstanden, kaufte jetzt für 56 000 Mark Dampfischlereibesitzer Rudolph aus Hirschberg. — Das der Schriftstellerin Frä. v. Studnitz gehörige Hausgrundstück, Dorfstraße 170, kaufte für 18 000 Mark Klempnermeister Georg Kirchschläger jun. — Ein wertvoller Jagdhund im Werte von 400 Mark wurde dem Fabrikbesitzer Stabrin hier gestohlen.

g Warmbrunn, 7. März. (Der Ortsverein) hielt am Mittwoch im Kurfaal unter dem Vorsitz des Oberst Freiherrn v. Reischwitz eine Hauptversammlung ab, in welcher dieser zunächst ein Schreiben des Amtshauptmanns zur Kenntnis bringt, in dem mitgeteilt wird, daß die feierliche durch den Ortsverein eingereichte Beschwerde über die Verkehrshörung am Hödelischen Hause erledigt ist. Auf eine Anfrage des Ortsvereins bei der städtischen Straßenbahn zu Dresden, in wie weit sich die Vorrichtungen bewähren, welche bei den dortigen Wagen am Vorder- und Hinterrad als Glasguckwände angebracht worden sind, ist ein Antwortschreiben eingegangen, aus welchem hervorgeht, daß diese Einrichtungen sehr befriedigen. Da jedoch bei großer Schnelligkeit trotz des Schutzes auf dem Perron Zugluft entsteht, so müssen die Wagen stets auf einer Seite gänzlich geschlossen werden. Ein Gefrieren der Fenster ist nicht beobachtet worden, jedoch hat sich die Notwendigkeit herausgestellt, daß bei Schneemitter, der sich an die Scheiben lehende Schnee öfters entfernt werden muß. Aufgrund dieses Schreibens wird sich der Verein an die Direktion der Talbahn mit der Bitte wenden, im Interesse des Fahrpersonals, als auch des Publikums, namentlich der vielen Touristen und Schulkinder eine gleiche Schutzvorrichtung an die Wagen der Elektrischen anzubringen. Herr Direktor Prins, welcher der Sitzung beizuwohnte, sagte dem Verein eine wohlwollende Erwägung der Angelegenheit zu. In einem Antwortschreiben der Direktion der Talbahn in betreff einer Beschwerde des Ortsvereins über das übermäßige Salzstreuen und die dadurch hervorgerufene Erschwerung des Schlittens- und Lastenfuhrwerksverkehrs, wird mitgeteilt, daß die Direktion sich bereit erklärt, Verbesserungen auszuführen. Das Personal ist angewiesen auf die Schneebedingungen, namentlich bei Kreuzungen Rücksicht zu nehmen. Herr Oberst v. Reischwitz bemerkt ferner, daß an den Landeshauptmann wegen Inangriffnahme der Pflasterung der unseren Ort durchquerenden Chaussee möglichst vor Beginn der Badesaison, an das Kameralamt wegen Herstellung eines asphaltierten Ueberganges beim „Schwarzen Adler“ geschrieben worden ist. Der Vorstand des Verbandes der Kurorte und Sommerfrischen ist ersucht worden, durch Annoncen bekannt zu geben, daß im Ries- und Hirschgebirge sowohl im vorigen als auch in diesem Jahr bis jetzt kein Fall von Genickstarre aufgetreten ist. Die vorliegenden Muster der von dem Verein beabsichtigten Herausgabe einer Reklamepostkarte entsprechen nicht den Wünschen der Allgemeinheit, sodaß die Angelegenheit bis zur nächsten Sitzung, die am 10. April stattfinden soll, vertagt wird. Nach dem Kassenericht des Herrn Dülfer beträgt der Bestand 145,23 Mark, von welchem 100 Mark in die Kreisparlase abgeliefert worden sind. Nachdem Herr v. Reischwitz den Jahresbericht vorgetragen, wurde die Wahl des Gesamtverbandes durch Akklamation vollzogen. Vorsitzender ist wiederum Herr Oberst v. Reischwitz, Stellvertreter Herr Dr. Hoffmann, Schriftführer Herr Jier, Stellvertreter Herr Leipelt, Kassierer Herr Dülfer, Stellvertreter Herr Zimmermeister Anjorge. Der Verein zählt jetzt 89 Mitglieder. Vom Vorsitzenden wurde dann noch die Frage der Kleispreise angeschnitten und bemerkt, daß diese hier viel höher sind als z. B. in Hirschberg. Herr Gemeindevorsteher Köfel erklärt sich bereit, mit dem Obermeister der Innung Rücksprache zu nehmen, die um so berechtigter und bringen-

G. & W. Ruppert, Herischdorf Stonsdorf i. Rsgb.

empfehlen in anerkannt vorzüglicher Güte

Rum, Arac, Cognac, sowie feinste Punsche
echt Import, sowie Verschnitt, in allen Preislagen.
Einfach u. Doppelte, sowie feinste Tafelliqueure

erhältlich in den meisten Hotels, Gasthöfen, Restaurants, Kolonialwaren und Delikates-Geschäften.

ber ist, als, wie Herr Kommerzienrat Küllner bemerkt, seine Arbeiter sich bereits mit dem Gedanken tragen, für eigene Rechnung Vieh zu kaufen und schlachten zu lassen, sofern die hiesigen Fleischer die Preise nicht mit denen anderer Ortschaften bald in Einklang bringen.

—h. Giersdorf, 6. März. (R.-G.-B. — Kirchliches. — Fortbildungsschule.) Die Vorstände der Ortsgruppen Agnetendorf, Gain, Baberhäuser, Giersdorf, Saalberg, Seidorf und Stonsdorf, welche seit Jahren eine gemeins. Fremdenliste herausgeben, hielten gestern im Gasthof „zum hohlen Stein“ unter Vorsitz des Herrn Pastor Goeck eine Sitzung ab, in welcher über den auch von Hermisdorf aus betriebenen Zusammenschluß aller Ortsgruppen in dem mittleren Gebirge zur Herausgabe einer Fremdenliste, anstatt der bisher erscheinenden zwei, beraten wurde. Die Ortsgruppen-Vertreter waren mit einem solchen Zusammenschluß, der im Interesse der Sommerfrischler, der inferierenden Geschäftswelt und der Ortsgruppen selbst liegt, einverstanden und stellten einige grundlegende Punkte für den Zusammenschluß auf. — In der heutigen gemeinsamen Sitzung der kirchlichen Körperschaften wurden die Herren Fabrikbesitzer Krauß und Zimmermeister Beyer als Mitglieder der Kreisynode wiedergewählt. Das Paul Gerhardt-Jubiläum wird am Sonntag durch einen Festgottesdienst und einen Gemeindeabend begangen. Der Gemeindeabend findet in Däumlers Gasthof statt und bringt außer dem Vortrag Gerhardt'scher Lieder durch den Kirchenchor und Deklamationen einen Vortrag des Herrn Lehrer Steinert aus Märsdorf über Paul Gerhardt's Leben und des Herrn Pastor Goeck über Paul Gerhardt's Lieder. — Für die demnächst hier ins Leben tretende ländlich-gewerbliche Fortbildungsschule haben sich die Herren Pastor Goeck, Lehrer Steinert-Märsdorf und Maurermeister Beyer zur Übernahme der Unterrichtsfächer bereit erklärt.

1. Hermisdorf (Kynast), 7. März. (Besitzwechsel.) Durch Kauf ging das Hausgrundstück Nr. 121, bisheriger Besitzer Otto Hahn, in den Besitz des Kaufmanns Kahl aus Breslau über. Der Kaufpreis betrug 9000 Mark.

* Petersdorf, 7. März. (Die beliebten Leipziger Säger) werden am nächsten Montag, den 11. März, hier im Hotel Silesia einen humoristischen Abend veranstalten.

d. Arnsdorf, 7. März. (Gemeindevertretung. — Vereinsleben. — Kauf.) Bei der Sitzung der Gemeindevertretung am Dienstag wurde als Gemeindevorsteher für den zum Gemeindevorsteher gewählten Kaufmann Otto Hiescher einstimmig Uhrmachermeister Trunk gewählt. Zum Standesbeamten-Stellvertreter ist der Gemeindevorsteher Reimich ernannt worden. — Die freiwillige Feuerwehr hielt Sonnabend in der Brauerei einen Appell ab. Drei Mitglieder wurden für aktiven Dienst verpflichtet. Ferner wurden die neuen Statuten der Schles. Unfallkasse für Feuerwehrleute erörtert. Als Delegierte für den Unterverbandstag im April wurden Brandmeister Wolff und Schriftwart Wasner gewählt. — Der Männer-Turnverein veranstaltete Sonntag abend in der Brauerei sein Winterberggelingen durch einen Maskenball, der bei zahlreicher Beteiligung aufs angenehmste verlief. — Das den Erben des verstorbenen Tischlermeisters und Gemeindevorsteher Feige gehörige Hausgrundstück kaufte der Tischler Schmidt aus Seidorf.

id. Landeshut, 7. März. (Brandstiftungsversuch.) Durch unbekannte Täter wurde versucht, das Schwendische Fabrikabslissement in Altdorf in Brand zu stecken. Der zur Nachtzeit zufällig heimkehrende Besitzer bemerkte den Ausbruch eines Feuers in den Lagerräumen. Ein beträchtlicher Teil der dort verwahrten Garne stand bereits in Flammen. Da ausreichende Hilfe schnell zur Stelle war, konnte der Brand auf seinen Herd beschränkt werden.

* Löwen, 5. März. (Die Schusswaffe.) Ein betrieblender Unglücksfall ereignete sich in der unweit Schurgast gelegenen Försterei Augustenhof. Der Arbeitsbursche sollte die Doppelflinte putzen. Der junge Mensch nahm jedoch den Drilling, in dem sich noch eine Patrone befand. Aus Scherz legte der Bursche die Waffe auf das sechsjährige Söhnchen des Försters an und drückte ab. Tödlich getroffen sank das Kind zu Boden und verstarb alsbald.

wb. Jabrze, 7. März. (Grubenunglück.) In letzter Nacht wurden auf dem Westfeld der Königin Luisegrube durch zu Bruch gehendes Gestein 3 Bergleute verschüttet. Es ist wenig Hoffnung vorhanden, sie lebend zu Tage zu fördern.

Beste Telegramme.

Im Reichstag

stand am Donnerstag kein besonders aufregender Gegenstand auf der Tagesordnung und das schlechtbesuchte Haus schenkte den verschiedenen Punkten nur geringe Aufmerksamkeit. Die erste Lesung des Etats-Notgesetzes wurde von dem Reichsschatzsekretär Frhr. von Stengel mit einer Rede eingeleitet. Er begründete darin die Notwendigkeit, den Etat für die Monate April und Mai im Voraus zu bewilligen, und bemerkte, daß die Regierung vorläufig 200 Millionen Mark haben müsse, die durch Anleihen aufgebracht werden sollen. Den Zeitpunkt, wenn diese Anleihen auf den Markt gebracht werden sollen, will sich bei der jetzigen ungünstigen Lage des Geldmarktes die Regierung vorbehalten. Nachdem Abg. Sped (Zentr.) die geringe Höhe der Zulagen für die Unterbeamten bemängelt hatte, wurde der Etatsentwurf der Budgetkommission überwiesen. Es folgte dann die Beratung der Interpellationen über eine Verschärfung des Weingesetzes. Die Interpellation des Bundes der Landwirte wurde vom Abg. Dr. Noeide begründet, der die

jetzigen Verhältnisse in dieser Beziehung als himmelschreiend bezeichnete. Insbesondere mache sich der Mangel einer ausreichenden sachverständigen Kontrolle fühlbar. Redner ging mit den Weinsälschern arg ins Gericht und sprach seine tiefste Abneigung über ihr Handeln aus. Sie seien auch schuld daran, daß trotz des steigenden Weinkonsums der Wert der Weinbergs-Grundstücke immer mehr sinke. Ähnlich äußerte sich der Abg. Schellhorn (nat.-lib.), der die Interpellation seiner Fraktion begründete. Staatssekretär Graf Posadowsky versicherte, daß er den Weinbauern bei ihrem Kampfe gegen die Weinantischer beistehen werde. Er hielt die reichsgesetzliche Regelung der Nahrungsmittelkontrolle für das Richtige und bemerkte, daß an dem herrschenden Mißstande weniger das Gesetz, sondern die falsche Anwendung desselben die Schuld trage. Der letzteren Meinung war auch der Abg. Dejer (Freis. Volksp.), der das jetzige Gesetz, das sich bewährt habe, für ausreichend hielt, allerdings nur, wenn es richtig angewandt werde. Redner warnte auch vor einer unnötigen Chilianierung des realen Weinhandels und wies auf die Interessengemeinschaft zwischen diesen und den Weinproduzenten hin. Am Freitag findet die zweite Lesung des kolonialen Nachtragsetats statt.

Im Abgeordnetenhaus

wurde am Donnerstag die allgemeine Besprechung des Eisenbahnetats fortgesetzt. Abg. Volk (nat.-lib.) bezeichnet es als Hauptübel der Eisenbahn, daß sie müsse jährlich 200 Millionen Mark zur allgemeinen Staatsverwaltung beitragen. Weiter beklagt Redner den Wagenmangel, unter dem besonders Oberschlesien und das Ruhrgebiet zu leiden habe. Der Abg. von Pappenheim (kons.) wandte sich dagegen, daß laufende Ausgaben durch Anleihen gedeckt werden sollen. Minister Breitenbach gibt dann bei der Besprechung der Uebelstände, die sich bei Eröffnung des neuen Hamburger Bahnhofes gezeigt haben, zu, daß die Eisenbahndirektion Altona nicht ganz vorsichtig gehandelt hat. In der weiteren Debatte wird dann noch von verschiedenen Rednern eine Revision der Gütertarife gefordert. Die Abgg. Fiesch (Zentr.) und Sprosser (kons.) verlangen die Einführung des Vorortsverkehrs für die schlesischen Großstädte, insbesondere für Breslau. Eine längere Geschäftsordnungsdebatte entspinnt sich dann noch zwischen dem Präsidenten von Krüger einerseits und den Abgg. Fehr. von Zedlitz (freikons.), Dr. Friedberg (nat.-lib.), Dr. Porisch (Zentr.) und Dr. von Jagdzewski (Pole) andererseits. Der Präsident will den Kultusetat noch vor Ostern erledigt haben, während die betreffenden Abgeordneten ihn erst nach Ostern beraten wollen. Am Freitag wird die Staatsberatung fortgesetzt.

Malischbottigsteuer.

Berlin, 7. März. Dem Reichstag ging ein Gesetzentwurf zu betreffen die Maßnahmen gegen einen Rückgang des Ertrages der Malischbottigsteuer. Danach wird der Satz der Malischbottigsteuer-Vergütung auf 0,12 Mark für den Liter reinen Alkohols herabgesetzt. Aus dem Ertrage der Malischbottigsteuer werden 4,500,000 Mark jährlich entnommen und zur Gewährung von Zuschüssen für ausgeführten und denaturierten Branntwein verwendet, soweit für diesen eine Malischbottigsteuer-Vergütung gewährt wird. Ueberschreiten die Malischbottigsteuer-Vergütungen jährlich 15 Millionen, so ist die Entschädigung für die Erhebung und Verwaltung der Malischbottigsteuer um 15 Hundertteile des Mehrbetrages der Vergütungen zu kürzen.

Der Kulturkampf in Frankreich.

Paris, 7. März. Das Justizpolizeigericht in Nantes verurteilte 27 Ursulinerinnen, die sich entgegen den Bestimmungen des Kongregationsgesetzes von 1904 weigerten, ihr Kloster zu verlassen, zu Geldstrafen von 18—25 Frs. Beim Verlassen des Gerichtshofes wurde den Klosterfrauen von der Menge eine Sympathieumgebung dargebracht.

Paris, 7. März. Zwei Pariser Geistliche, die Pfarrer der Kirchen von St. Denis und St. Gervais, haben ihre Entlassung eingereicht, mit der Begründung, daß ihr Gesundheitszustand ihnen nicht mehr gestatte, unter den gegenwärtigen Verhältnissen ihr Seelsorgetamt auszuüben. Dem „Figaro“ zufolge werden noch andere Pariser Pfarrer zurücktreten aus Furcht, daß es ihnen unmöglich sein werde, die Mittel zur Fortsetzung des Gottesdienstes zu beschaffen.

Paris, 7. März. Eine Note der „Agence Havas“ erklärt unbestimmter Weise die in den Zeitungen erschienenen Mitteilungen für unrichtig, in denen behauptet wird, daß die französische Regierung den Versuch gemacht habe, auf die inneren Angelegenheiten verschiedener Länder, besonders Italien und Spanien, einzuwirken.

Paris, 7. März. Nach einer Meldung aus Rom hat die deutsche Regierung auf die Protokollnote des Vatikans wegen der Beschlagnahme der Papiere Montaninis geantwortet. Jedoch sei der Bescheid nicht sehr ermutigend ausgefallen.

Rußland.

Warschau, 7. März. In das Direktorenzimmer einer hiesigen Realschule wurde eine Bombe geworfen, die das Zimmer vollständig zerstörte. Menschen wurden nicht verletzt.

Barfahan, 7. März. Im Vororte Casala Repa explodierte eine in einem Baume versteckte Bombe. Ein Arbeiter wurde getötet.

Lobz, 7. März. Aus Anlaß einer Ruhestörung gab das Militär eine Salve ab, durch die drei Personen getötet wurden. 18 Personen wurden verhaftet.

Moskau, 7. März. Heute mittag drangen acht bewaffnete Männer in Studentenuniform in die Universitätskassette und raubten 40- bis 50 000 Rubel. Die anwesenden Beamten wagten keinen Widerstand zu leisten. Die Räuber töteten den sie verfolgenden Revieraufseher. Es gelang ihnen, zu entkommen.

Unglücksfälle und Seuchen.

Mohrungen, 7. März. Im benachbarten Dorfe Hagenau sind 12 Gehöfte mit zusammen 28 Gebäuden niedergebrannt.

Altona, 7. März. Hier sind zwei Arbeiter an Genickstarre gestorben. Zwei weitere Personen sind daran erkrankt.

Köln, 7. März. Sieben Fälle von Genickstarre sind in St. Jungert festgestellt worden, von denen einer tödlich verlief.

München, 7. März. Die Untersuchung der bei den Ausgrabungen auf dem Plabe des Birkus Bavarica gefundenen Leberreste der Leiche des Kaufmanns Gendischel ergab, daß derselbe durch einen Schuß in den Hinterkopf und Zerkleinerung der Schädelkapsel mit einem schweren Werkzeuge getötet ist. Die Identität der Leiche ist zweifellos festgestellt, da verschiedene Sachen als Eigentum Gendischels erkannt wurden. Ein Geständnis hat der als der Tat verdächtig verhaftete Niederhofer bis jetzt nicht abgelegt.

Paris, 7. März. Im 41. Infanterieregiment in Rennes sind dem „Matin“ zufolge 30 Mann an Genickstarre erkrankt, doch ist bisher kein einziger Todesfall eingetreten.

London, 7. März. Nach einer Bloßdepeche aus Blythingen ist der englische Dampfer „Cambridge“ auf der Reise von Harwich nach Antwerpen im Nebel bei Rokerlaat gestrandet. Es besteht die Aussicht, daß er bei der nächsten Flut wieder abkommt. Die See ist ruhig.

Verstchiedenes.

Berlin, 7. März. Der Kaiser empfing heute vormittag die nach Amerika bestimmte Abordnung, bestehend aus dem Staatsminister Moller, dem Generalleutnant von Löwenfeld, Professor Rofer, Professor Schaper, Geheimrat Hofbaurat Igne und Oberstleutnant Dietrich. — Bei dem gestrigen Hofkonzert im Weißen Saale ereignete sich ein Zwischenfall. Nachdem der Hofopernsänger Grizwold seinen Vortrag beendet hatte, sollte eine halbstündige Pause eintreten. Nachdem kaum 10 Minuten vergangen waren, ertönte plötzlich das Trommelsignal: Sammeln im Saale, worauf die Anwesenden ihre Plätze wieder einnahmen. Auch der Kaiser begab sich auf seinen Platz und erkundigte sich nach der Ursache des Trommelsignals. Es stellte sich heraus, daß der Opernsänger Kupke in einem Anfall momentaner Geistesstörung während der Pause an die Konzerttrommel getreten war und das Signal gegeben hatte. Der erkrankte Sänger, der bereits früher nervenleidend war, wurde ohne Schwierigkeit aus dem Saale entfernt.

Köln, 7. März. Kronprinz und Kronprinzessin sind von St. Moritz hier wieder eingetroffen.

Stettin, 7. März. Auf der Werft des Vulkan lief heute mittag 12 Uhr der kleine Turbinenkreuzer „Erfaf Wacht“ vom Stapel. Er erhielt den Namen „Stettin“.

Rom, 7. März. Justizminister Gallo wurde heute früh von seinem Diener tot im Zimmer aufgefunden. Man glaubt, daß es sich um einen Schlaganfall handelt.

Breslauer Fondsbörse.

Breslau, 7. März. Erste amtlich festgestellte Kurse. 11 Uhr vormittags. Caro 115.75, Bedarf 128 1/4, Kotswerte 156.80, Canada Pacific 182.10, Leipziger Elektrische 102, Breslauer Straßenbahn 153 1/4, Krampitz Leinen 147 1/4.

Die Tendenz war heute keine einheitliche, aber für einen Teil der Werte eine ziemlich freundliche und feste. Es trat dies aus dem Montanaktienmarkt zutage, der nach dem scharfen Rückgang der letzten Tage eine nicht unwesentliche Erholung erfuhr. Man führte als Grund hierfür die Erhöhung des Eisenpreises in England, die Erholung der amerikanischen Stahlaktien in Newhork und den günstigen Bericht des „Iron Age“ über den amerikanischen Eisenmarkt an. Eine größere Belebung des Geschäftes trat bei uns allerdings nicht ein, aber die Kurse erfuhren Aufbesserungen von 1/4—2 Prozent. Weniger freundlich sah es auf dem Gebiete der internationalen Spekulationspapiere aus, von denen Canada Pacific unter der Einwirkung der erregten Stimmung Newhorks und Londons standen. Sie mußten nach schwacher Eröffnung im Verlaufe um 2 1/4 Proz. nachgeben. Baltimore and Ohio gingen im freien Verkehr zu 107 1/2 bis 107 Prozent um. Unter Berücksichtigung des Dividendenvorschlages von 3.1 Prozent ist der Kurs gegen gestern nur wenig verändert. Deutscher Reichsbahn und Türkenloose leicht abgeschwächt.

Von fremden Renten waren 4 1/2 Proz. Polnische Pfandbriefe etwas feiler, sonstiges still. Heiniische Fonds blieben sehr ruhig, aber behauptet.

Der Rasse-Industriemarkt war nicht einheitlich. Niedriger stellten sich: Erdmannsdorfer 1/2, Linde Wagenbau 1/2, Breslauer

Straßenbahn 0.15, Baldenburger Elektrische 1/4, Arzinedes 2, Höher wurden: Schlej. Gasaktien Lit. B 3/4, Cellulose Feldmühle 1/2, Spret 1 Prozent, Breslau-Kleinburger 10 Mark. Zement ver nachlässigt.

Banken still. Bodenbank + 1/4 Prozent. Das Bezugsrecht auf die neuen Aktien wurde mit 3.10 Prozent bezahlt.

Die Börse schließt matt auf Londoner Nachrichten über den Amerikanermarkt.

Kurse von 11—1 1/4 Uhr per Ultimo: Kreditaktien 218 1/2, Lombarden 20 1/2, Franzosen 145 1/4, unifiz. Türken 96, Türkenloose 146, Canada Pac. Sch. 182.10—180 1/4, Buenos-Ayres Stadtanleihe 102.

Rasse-Kurse: Laurahütte 237 1/4—236 1/4, Donnersmarckhütte 279, Oberschlej. Eisenb.-Bed. 128 1/4, Oberschlej. Eis.-Ind. 115 1/4, Oberschlej. Koks 156.80, Rattowitzer 211, Hohenlohe 197 1/2.

Berliner Fondsbörse.

Berlin, 7. März. Die gestrige stürmische Haufe in Newhork führte hier bei Eröffnung zu einer Befestigung im allgemeinen. Canada war über Parität mit Newhork, Baltimore exkl. Dividende 3 Prozent fest. Pennsylvania kaum verändert. Der gestrige Tendenzwechsel in Newhork soll mit Zwangsdeduktion der Baiflers zusammenhängen. Der Montanaktienmarkt wies auf der ganzen Linie eine Steigerung auf. In Gültensaktien betrugen diese teilweise, wie in Bochumern, Deutsch-Lugenburgern und Rhönitz, 1 1/4—2 Prozent, in Bergwerksaktien über 1/2 Prozent. Die Anregung hierzu gab der günstig aufgenommene Bericht des Iron Age. Der Bankenmarkt war gut gehalten und meist bis zu 1/2 Prozent höher. Bei der Bilanz der Dresdener Bank wurde auf die hohe Anspannung hingewiesen, während beim Schaafhausenschen Bankverein sie sich gegen das Vorjahr nicht verschärfte hat. Heiniische Fonds unmaßlos, Japaner stetig, 1902er Russen 0.15 besser. Im Eisenbahnaktienmarkt war äußerst stilles Geschäft und Kurse gegen gestern kaum verändert, nur Brinz Heinrichsbahn besser gefragt. Schiffsaktien preisstehend bei mäßigen Umsätzen. Tägliches Geld 5 1/2 Prozent. Zu Beginn der zweiten Börsensunde Banken schwanke und bis 1/2 Prozent abgeschwächt. Diskonto-Kommandit behauptet. Auch Montanwerte unter Tagesrealisierungen durchweg schwächer. Bei Berichtsabgang still. Banken unverändert. Montanwerte mäßig besser. Alles sonstige unverändert. Privatdiskont 5 1/4 Prozent.

In dritter Börsensunde matt. Die Klarheit von Canada Pacific auf London drückte. In Lokalwerten drückten starke Abgaben der Spekulation. 3 1/2 prozentige Reichsanleihen und preussische Konfols 0.15 schwächer, 3 prozentige 0.10 schwächer. Industriewerte des Kassemarktes geteilt, später schwächer auf die matte Haltung im Großverkehr.

Berliner Produktenbericht.

Berlin, 7. März. Nordamerika meldet zwar eine etwas kräftigere Preisbesserung, die hier jedoch die Unternehmungslust so wenig anregte, daß die vereinzelt abgeschlossenen in Weizen und Roggen die Notierungen fast unverändert ließen. Gafer verflante einigermaßen, da mangelnder Export stärkeres Angebot nach hier heranzieht. Gerstbares Getreide verkauft sich schleppend. Rüböl wurde fest und etwas höher gehalten. Die mäßige Kauflust mußte sich fügen. Wetter: Trübe.

Kohlenverladungen.

Oberschlesien	5. März 8356 Wagen	1906: 7504 + 362
Niederschlesien	6. März 1268 „	1906: 1541 — 273

Witz und Humor

für alle Damen

wirken bekanntlich anregend auf Geist und Körper. Viel wirkungsvoller für die Gesundheit des Körpers ist aber das Tragen eines mit dem Namen „Hercules-Balises“ gestempelten hochelastischen, eleganten Corsets.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Margarete Hantz, Bielefeld, mit dem Leutnant Kurt Weberbauer, Moskau. Elisabeth Gollenberg, Liegnitz, mit dem Rittergutsbesitzer Georg Mayer, Ollersdorf bei Ottmachau. Elisabeth Hoosmann, Dirschau, mit dem Regierungsbauführer Georg Gildenpfermann, Groß-Strehlitz. Clara Noede, Reiffe, mit dem Rittergutsbesitzer Georg Alnoch, Schemelzdorf. Käthe Schöne, Behrsdorf (Sa.) mit dem Amtsrichter Erich Leuschner, Freystadt (Niedersch.).

Gestorben: Fräul. Kaufmann Karl Hed, Breslau. Privatier Gustav Frief, Breslau. Frau Eisenbahn-Betriebskontrollleur Auguste Billis, Liegnitz. Coiffeur Josef Frank, Breslau. Restor emer. Karl Sped, Breslau. Direktor Adalbert Reiff, Breslau. Berwitt. Frau Rentier Anna Koller, Breslau. Rentier Hermann Bösch, Breslau. Rentier Adolf Neumann, Görlitz. Fräul. Tischlermeister Christian Kojchel, Breslau. Berw. Frau Köstlerin Selma Delport, Breslau. Frau Bücherrevisor Marie Mof, Breslau. Bergverwalter a. D. August Wende, Breslau. Oberst a. D. Robert von Hornemann, Liegnitz. Rechnungsrat Theodor Lange, Breslau. Rechnungsrat Karl Diedmann, Breslau. Frau Emma Kojstenticher, Breslau. Rentmeister Alfons Deimert, Breslau.

Hierzu zwei Beiblätter.

Strohhüte

für Damen und Mädchen
werden gewaschen, gefärbt
und nach neuen Formen
umgepreßt.

Franz Pohl,
Schildauerstrasse 20.

Hochfeine Tafel-Butter,

Pfund 1,20 Mk.,

Sehr feine Koch- u. Badbutter

Pfund 1,10 u. 1,00 Mk.,
versendet in Postkolli

Central-Butter-Halle

G. R. Polzin, Gef. m. b. H.,
Görlitz.

Strohhüte

zum umpressen, färben und
modernisieren,

Straußfedern

zum waschen, färben und
kräuseln nimmt an

Wilhelm Hanke,
Lichte Burgstrasse 23.

Konfirmations- Karten,

Osterkarten,

Gesangbücher,

Wandsprüche

empfehlen billigst

Paul Kienast,

Papierhandlung,

Langstrasse (Ecke Markt).

Sie klagen

über kalte Füße? Dann schmieren
Sie vielleicht Ihre Schuhe oder
Stiefel nicht mit meinem seit 20
Jahren bewährten Leder- Fett:
Schwed. Jagdstiefelschmiere. Ein-
zig echt mit meiner Schutzmarke
u. an allen Orten zu hab. Dosen
à 10, 30, 50 u. 100 Pfg. u. gr.
H. Maul, Hirschberg u. Warmbrunn.

Frauen-

leiden jeder Art, Nerven-Magen-
leiden, Blutstörungen u. beh. nach
physik. diät. Heilw. u. durch Hom.
Garriä, Pfln- Braunsfeld 243.
Frau B. in N. schreibt mir: Ihre
Kur hat großartig gewirkt. (Müd-
porto erbeten)

Prima frisches

Hirschko-

u. Bratenfleisch

empfehlen

Paul Berndt.

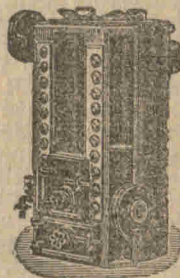
Tischlerei-Verkauf mit Dampftrieb.

In schönster Gebirgsgegend im Kreise Hirschberg geleg.
Tischlerei, in welcher eine seit 1903 neu gebaute
25 Pferde starke Lokomotive d. Betrieb fördert, mit 8 Holz-
bearbeitungsmaschinen, ein 20 voltig. Dynamo zur elek-
trischen Lichterzeugung nebst Dampfheizung sämtlicher
Räume mit großen Arbeitsräumen und schönem
Wohnhause ist bei geringer Anzahlung billig zu
verkaufen. Die Tischlerei wird mit gutem Erfolge be-
trieben, liegt 10 Min. v. Bahnhof entfernt und bietet tücht.
Fachmann gesicherte Existenz.

Näheres bei

Ernst Schröter, Baugeschäft,
Hirschberg i. Schl.

Etagen-Heizungen



mit Querstrom-Röhrenkessel eignen sich am
besten zur Beheizung von Hotels und Villen.
Billiger und zuverlässiger als alle Heizungs-
systeme. Der Kessel kann in der Küche oder
im Korridor zur Aufstellung gelangen, braucht
keinerlei Fundamente, noch Einmauerung und
beheizt kostenlos dasjenige Zimmer, in welchem
er aufgestellt wird.

Eine Anlage befindet sich seit Anfang Dezem-
ber v. J. im Hotel Preussischer Hof, Ober-
Krummhübel und gestattet der Besitzer, Herr
Paul Gentschel, gern die Besichtigung.

Man verlange Prospekte; Kostenanschläge, Zeichnungen und
Besuche kostenlos. **Julius Thumann, Forst (Lausitz),**

Fabrik für Zentralheizungs- und Lüftungsanlagen.

Servietten Speise- und Weinkarten

nebst dazu passenden Decken

sowie

Kellnerblocks und Küchenkontrollbücher

empfehlen Lagersorten

Bote aus dem Riesengebirge.

Milograph

ist der beste u. billigste **Vervielfältigungs-Apparat,**
welcher jeden durch Einfachheit in der Handhabung überrascht.

Vereine, Kontore etc.

wollen mir Bestellungen aufgeben.

Preise des Apparates:

Okta 9 Mark.

Quart 12,50 Mark.

Folio 16 Mark.

Doppelfolio 28 Mark.

Für Baumeister 52 Mark.

76/80 cm 84 Mark.

Auf Wunsch separate Größen.

Waldemar Appelt, General-Depot für
Preussisch-Schlesien.

neuester Ernte, reinschmeckend und von feinstem

Aroma, à Pfund von 1,60 Mark an.

Spezial-Tee-Import-Geschäft

A. Scholtz,

Bahnhofstrasse.

Lichte Burgstrasse.

Tee

Glace-Handschuhe,

gute Qualitäten, billige Preise,
empfiehlt

Franz Pohl,

Schildauerstrasse Nr. 20.

Konfirmations- Geschenke!

Gesangbücher,
Poesie- und Tagebücher,
Schreibmappen,
Wandsprüche,
christl. und klassische
Vergissmeinnicht,
Gedenkbücher,
Bilder, Photographien
der Gnadenkirche,
sowie Konfirmationskarten
empfehlen
in grosser Auswahl

Julius Seifert,

Bahnhofstrasse 5/6.

5% Rabatt bei Barzahlung.

Pa. Baukalk,

sowie **Pa. Portland-Zement**

empfehlen in bekannter Güte

B. Thiel, Warmbrunn.

Osterkarten

en gros — en detail

empfehlen

Waldemar Appelt.

Pa. Schneehühner,

1,50 Mk.,

- **Hasehühner,**

1,60—1,75 Mk.,

- **Enten u. Poularden**

- **junge Tauben**

- **junge Puten**

Leb. Schleien, Aale

und Hechte,

frisch. Tatzelzander,

frischen Schellfisch

und Weissfische

empfehlen

Paul Berndt.

Für die ungezählten innigen und trostreichen Beileidsbezeugungen zum Heimgange meines heissgeliebten frühvollendeten Gatten,

des Pastors an hiesiger Gnadenkirche
zum Kreuze Christi

Karl Martin Linke

spreche ich im Namen aller Hinterbliebenen unseren tiefempfundenen, wärmsten Dank aus.

Hirschberg i. Schl., den 6. März 1907.

Emmy Linke,
geb. Tetzlaff.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Dahinscheiden unserer unvergesslichen Mutter, der Frau verw.

Beate Klenner,
geb. Rudolph,

sprechen wir hiermit unseren

tiefgefühltesten Dank

aus.

Hirschberg und Jauer, den 7. März 1907.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Gestern abend 8 Uhr verschied plötzlich und unerwartet infolge Herzschlages unser treues Mitglied

Herr Stadtgärtner

Otto Lange

im Alter von 58 Jahren.

Sein gerades, offenes Wesen und seine treue Kollegialität sichern ihm ein bleibendes Andenken.

Er ruhe in Frieden!

Hirschberg, den 7. März 1907.

Der Ortsverband der städtischen Beamten.

Am 6. d. Mts. starb hier selbst der

Rechtsbesitzer

Herr Wilhelm Häring.

Derselbe war eine Reihe von Jahren Gemeinde-Verordneter und hat als solcher die Interessen der Gemeinde jederzeit wahrgenommen. Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Grünau, den 7. März 1907.

Der Gemeinde-Vorstand.

Die Gemeinde = Vertretung.

Realschule Löwenberg i. Schl.

Realreformgymnasium nach Frankfurter System in der Entwicklung.

Nach Vollendung der Umwandlung berechtigt das Bestehen der Reifeprüfung zum Studium an den Universitäten und den technischen Hochschulen.

Kleine Klassen; billige Pensionen. Gesunde Lage in lieblicher Gebirgsgegend. Prachtvolle Spaziergänge, Flugbadeschwimmanstalt und sonstige viele Annehmlichkeiten.

Prüfung und Aufnahme neuer Schüler findet Donnerstag, den 11. April d. J., vormittags 9½ Uhr, statt. Vorherige Anmeldung bei Herrn Direktor Steinbock wird erbeten.

Der Magistrat.

Mittelhaus & Weyrich

Inh. Vereid. Landmesser u. Kulturingenieur **Gebers**

Bureau für Vermessungen, Kulturtechnik und Tiefbau.

Hirschberg (Schles.) Bergstraße 5.

Mittwoch abend entschlief ganz unerwartet uns. lieber Vater und Großvater, der

Stadtgärtner

Otto Lange.

Dies zeigen um stille Teilnahme bittend an die tieftrauernden Kinder.

Hirschberg, Breslau, Dresden.

Beerdigung Sonntag nachmittags 2 Uhr.

Die Beerdigung der Henriette Finger findet Sonntag mitt. 1 Uhr u. Gnadenkirchhof aus statt. Familien Frömberg.

Heiratsgesuch. Ehrensache!

Ein hübscher Herr, 40 J., einf. jährl. 40—50,000 Mk., i. Bes. kantsch. mit hübscher, liebensw. Dame gef. Alters, Wit. ohne Anhang nicht ausgeschl. zw. Heirat. Verm. verbeten. Offert. W H 3 an die Exped. des „Boten“ erbet.

Bestrenomm. (erkl.) Ehevermittlung

erfolgreich, reell und diskret. Frau Käthe Wagner, Breslau, Bismarckstraße 3, hpt.

Kostenlose Stellenvermittlung

für Köchinnen, Stubenmädchen, Kindermädchen u. Alleinmädchen, Lohn 60—120 Tlr. Einsendung d. Dienstbuches, möglichst auch Bild, erforderlich.

Berliner Fröbel-Schule

staatl. konzessioniertes Seminar für Kindergärtnerinnen, Kinderträn. I. u. II. Kl. Koch- u. Haushaltungs-Schule zur Ausbildung von Stützen, Jungfern u. Stubenmädchen. Prosp. grat. Kursus 3—12 Mon. Ausw. bill. Pens. Berlin, Kochstr. 12, Vorst. C. Krohmann.

5 Stämme Ahornholz,

stark und schwach,

sowie Drainierrohre

in verschiedenen Weiten hat noch abzugeben Ziegelei-besitzerin Fräulein Emma Rücker, Ziegelei Lahn.

Tischlerhandwerkstz. m. Hobelbank i. ganz. zu off. Neuß. Burgstr. 29.

„Frigga“.



Arnolds fertige Buchenmasse m. Gl. Enthält alle zu einem Buchen erforderlichen Zutaten. In 6 Minuten gerührt, in ¼ Stunden in jedem Grad-Ofen gebacken als: Kaffee-, Süßig-, Vanille-, Plankuchen, Sandtorte, Koll. Großes Paket 15 Mk.

Zu haben bei Alois Schwarzer, Baumbrunnenplatz 3 und Bahnhofstraße 19.

Mein Holz-Galanterie-Waren-Geschäft

will ich verkaufen. Eröffne daher Ausverkauf zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Eugenie Liedl, Warmbrunn.

Glaskasten.

72x42x52, für Terrarium und Aquarium geeignet, vollkommen wie neu, umstandehalber zu verkaufen. Offerten unter 9518 an die Exped. des „Boten“ erbeten.



Neu! Wiederverkäufer! 1 Million Glucks-Süßborten

mit sehr interessanter Füllung (10 Bfg.-Art.) 100 St. 4 Mk. S. Kehler, Kaiserslautern, Klosterstraße 31.

Schüttenfroh und Astich

verkauft

Süßner, Birngrüb Nr. 36.

Aus unserem Verlage empfehlen wir:

Bürgerbuch

der

Stadt Hirschberg.

Kleinert's ev. Prediger- und Hirtenstimme.

Bertermann's Gedichte

in schlesischer Mundart, Expedition des „Boten“ a. d. N.

Der Kampf um Südwestafrika,

der im Dezember zur Auflösung des Reichstags führte, wird nunmehr in wenigen Tagen ohne größere Aufregung zu Ende geführt werden. Die erste Beratung des viel beschiedenen Nachtragsetats ist Mittwoch in einer Sitzung zu Ende geführt worden. Erster Redner des Tages war

Kolonialdirektor Dernburg:

Seitdem die kolonialen Nachtragsetats zum letzten mal hier zur Beratung standen, sind die verbündeten Regierungen in der erfreulichen Lage gewesen, mitzuteilen, daß der Aufstand besiegt sei. Die Bedingungen, unter denen dies geschah, entsprechen nicht ganz den Erwartungen, die man im Hottentottenlande und hier gehegt hat. Die Aufrechterhaltung der Freizügigkeit bedingt es, daß vorläufig noch ein erhöhtes Truppenkontingent in den Kolonien aufrecht erhalten werde, doch ist die Hoffnung vorhanden, bald normale Zustände in den Kolonien herzustellen. Die ursprünglich verlangten Truppen von 8000 Mann konnten um 600 Mann vermindert werden, allein dies dürfte in dem Etat kaum von merklichem Einfluß sein. Zum Etat von 1907 bemerke ich, daß er in derselben Form vorgelegt wurde wie früher. Der Nachtragsetat, der den veränderten Verhältnissen Rechnung tragen soll, wird rechtzeitig vorgelegt werden. Heute schon kann gesagt werden, daß, wenn auch mit dem 31. März der Kriegszustand als beendet gelten kann, dennoch mit einer Schutztruppe von 2500 Mann nicht ausgereicht werden kann; eine Verminderung der Truppen kann nur mit einer entsprechenden Vermehrung der Polizeimannschaften Hand in Hand gehen. In Erwägung gezogen wird eine Veränderung der Wehrordnung, die zur Einführung einer Art Landwehr führen könnte. Dies alles ist aber in erster Linie von dem Ausbau der Verkehrsmittel, insbesondere von dem Fortschreiten der Eisenbahnen abhängig. Die Entschädigung der durch den Aufstand geschädigten Ansiedler ist vorgesehen. Erfreulich ist die Tatsache, daß in letzter Zeit vermehrtes Kapital nach Afrika strömt; insbesondere besteht das Streben, eine größere Anzahl Farmen zu erwerben; dieser Bewegung muß zurzeit noch ein gewisser Halt geboten werden, solange die Farmen noch nicht vermessen sind. Ferner sind mehrere Expeditionen zur wirtschaftlichen Erschließung des Landes im Gange, die insbesondere die Südwestafrika-Kompagnie ausgerüstet hat. Auch das neue System der Wassererschließung hat sich bewährt, es wurden zahlreiche Quellen entdeckt. Das wichtigste, was für die ökonomische Entwicklung der Kolonie zu tun ist, ist aber noch immer der Ausbau der Bahn von Kubub bis Keetmanshoop. Die Finanzierung dieses Unternehmens soll jetzt nach dem übereinstimmenden Wunsch der Budgetkommission und der Regierung in der Form eines Anleihegesetzes erfolgen. In der Festsetzung der Rückzahlungstermine kann allerdings keine absolute Gewähr für die bis zu dieser Zeit durchgeführte Razzifizierung liegen. Ich glaube, daß das Deutsche Reich für die erheblichen Opfer, die es bisher gebracht hat, in gewissem Grade auf seine Rechnung kommen und an Südwestafrika noch einmal seine Freude haben wird. (Beifall.)

Die Redner aus dem Hause begnügten sich diesen Ausführungen gegenüber mit der kurzen Bemerkung, daß ihre Parteien dem Etat zustimmen würden. Ausführlich begründete die Stellung seiner Partei allein der Redner der Freisinnigen, der

Hg. Kopsch (Freis. Bp.)

Namens der drei freisinnigen Parteien habe ich zu erklären, daß wir sowohl dem Nachtragsetat, wie dem Bahnbau von Kubub nach Keetmanshoop unsere Zustimmung geben werden. Diese Haltung entspricht durchaus unserem Verhalten vor der Reichstagsauflösung. Der Antrag Abtlaß verfolgte die Tendenz, die Regierung zur möglichsten Sparsamkeit anzuhalten. Andererseits ließ er der Regierung denjenigen Spielraum, den sie haben muß, um Ruhe und Ordnung in der Kolonie herzustellen zu können. Der Kolonialdirektor hat aber durchblicken lassen, daß er eine gewisse Anzahl von Truppen in den Kolonien immer für notwendig erachte, um Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten. In diesen Mitteilungen liegt die Forderung der Unterhaltung einer ständigen Kolonialarmee, und dagegen müssen wir mit allem Nachdruck Protest einlegen. (Beifall links.) Die Aufgaben, die nach dem Herrn Kolonialdirektor die in Afrika verbleibenden Truppen ausführen sollen, können unserer Meinung nach sehr wohl von einer Polizeimacht ausgeübt werden. Der Kolonialdirektor meinte, eine Polizeimacht würde wesentlich teurer zu stehen kommen als die Unterhaltung einer Schutztruppe. Ich weiß nicht, worauf er seine Kenntnisse stützt. Die Unterhaltung eines Mannes der Schutztruppe kostet jährlich 10 000 Mark und nach dem Bahnbau immer noch 5—6000 Mark. Eine Polizeitruppe, die dauernd in der Kolonie wohnt, die Gegend genau kennt, ebenso die Personen, würde an Zahl wesentlich geringer sein können als eine Schutztruppe, und deshalb auch billiger sein. (Sehr richtig! links.) Dem Dank an die braven Truppen schließen wir uns von Herzen an. (Beifall bei den Liberalen.) Wir erkennen gern an, unter welchen Strapazen und Mühen unsere deutschen Truppen das Beste geleistet haben. Wir haben auch den Wunsch, daß für die aus Afrika zurückkehrenden Krieger in bester Weise gesorgt werden möge. (Beifall bei den Liberalen.) Die Denkmünze, so schön sie sein mag für den der sie trägt, genügt allein nicht. Eine Versorgung im späteren Alter halte ich für wertvoller, ebenso, daß man für die jetzt zurückkehrenden Truppen für Stellungen sorgt. (Sehr wahr!) Im Wahlkampf ist gesagt worden, unsere Haltung stehe nicht im Einklang mit unserer früheren Haltung, besonders nicht mit der unseres unvergeßlichen Eugen Richters. Gerade Eugen Richter hat nie einen

Zweifel darüber gelassen, daß auch er bereit war, alles zu bewilligen, was notwendig war, um Ruhe und Frieden in den Kolonien zu erhalten. Wir sind nie prinzipielle Gegner der Kolonialpolitik gewesen. Wir haben uns bisher gegen das System der Kolonialpolitik gewandt, gegen das System, mit untauglichen Kräften große Aufgaben lösen zu wollen. Nachdem sich das System geändert hat, haben wir auch gar keine Veranlassung mehr, der Kolonialpolitik gegenüber uns ablehnend zu verhalten. Dem Bahnbau werden wir zustimmen, ebenso der Deckung seiner Kosten durch ein Darlehn. Für nicht gerecht halte ich die im Nachtragsetat geforderte Summe von 20 000 Mark zum Erwerb von Grundeigentum für den Bahnbau. Man sollte meinen, daß für Grund und Boden für Südwestafrika schon jetzt keine Aufwendungen gemacht zu werden brauchen. Die Kolonialmildigkeit, die das deutsche Volk in den letzten Jahren beherzigt, ist mehr und mehr im Schwinden begriffen. Die Kolonialverwaltung gewinnt wieder das Vertrauen des Volkes, weil ein erster Wille vorhanden ist, mit dem alten System zu brechen. Wir hoffen, daß die Kolonialpolitik in diesem Rahmen ruhig und besonnen fortgeschritten wird. (Beifall bei den Freisinnigen.)

Die Gegner der Nachtragsforderungen, das Zentrum und die Sozialdemokratie haben nach dem Anfall der Wahl den Kampf natürlich aufgegeben. Der Wortführer des Zentrums, Abgeordneter Gehrenbach beschränkte sich auf eine ganz kurze Erklärung und der Redner der Sozialdemokratie hatte mit seinem Versuch, die Erregung aus den letzten Tagen des alten Reichstags wieder zu erwecken, kein Glück. In wenigen Tagen wird jetzt alles vorüber sein.

Die deutsche Flotte in französischer Beleuchtung.

In seinen Plandereien im „Figaro“ ist Jules Guret in Kiel angelangt; er hat dort die „Kieler Woche“ mitgemacht, die jedoch keine hervorragenden Eindrücke in ihm hinterlassen hat. Während seines Aufenthaltes hatte er aber Gelegenheit, mit einem alten französischen Seesoffizier und einem ausländischen Marineattaché zu sprechen und er gibt nun deren Urteile über die deutsche Kriegsmarine wieder. „Bei der Gründung ihrer Marine waren die Deutschen keine Seelenleute; die Offiziere glücken Pappbedeckbaren, die einen lachen machten. Mit ihren Hüfen verstritten sie sich in jedes Taumel, als ob sie nie die Kajüte verlassen hätten. Aber all das ist anders geworden. Durch Fleiß, Ausdauer und Arbeit sind die Offiziere hervorragende Seemannsleute geworden. Vielleicht weniger für die große Schifffahrt, wohl aber im geschlossenen Flottenkrieg werden sie von niemand übertroffen. Selbst den Franzosen haben sie einen sehr großen Vorzug voraus: ihre Offiziere sind sehr jung. In Frankreich ist die Altersgrenze sehr weit gezogen. Die Franzosen sollten, wie die deutsche Marine, Schiffskommandanten haben, die 45 Jahre zählen und Admiral von 50 Jahren. Die deutschen Marineoffiziere arbeiten kolossal, aber ihre Allgemeinbildung ist dürftig. Nach dem Grundsatz der Spezialisierung, der heute ja so beliebt ist, empfangen sie nur jenes Wissen, das ihrem Beruf nützt. Aber ihr berufliches Können, durch die fortwährenden Seemannsübungen auf dem „qui vive“ gehalten, und ihr Eifer erreicht das Höchstmögliche. Ein Seekrieg würde ihnen eine glühend ersehnte Belohnung sein. Sie wissen recht wohl, daß ihre Flotte an Zahl der britischen Flotte unterlegen ist, aber sie kennen die schwachen Seiten dieses Gegners und brennen darauf, sich mit ihm zu messen. ... Ich glaube trotzdem, daß sie gut tun, sich zu gebulden. Aber es würde am Ende doch Überraschungen geben. Erinnern Sie sich der neuesten Geschichte der russischen Marine und der japanischen Marine ... Freilich, es ist nicht dasselbe. Aber trotzdem, niemand hätte es den Japanern, die kaum erst ein eisernes Schiff kennen gelernt hatten, zugetraut, daß sie solcher Meisterstück fähig sein würden. ... Bei den deutschen Matrosen liegen die Verhältnisse ähnlich. Am großen ganzen ist die Zahl der Berufsseelen nicht groß. Man zählt Bauern und Söhne aller deutschen Landstriche zur Marine. Sie mögen wohl ein wenig jäherfälliger sein und sich nicht sofort anpassen, wie die, die von Kindheit an auf der See gefahren sind. Aber die Disziplin ist so stark, daß sie in verhältnismäßig kurzer Zeit erzogen sind. Außerdem erfordert der moderne Seemannsberuf ja nicht mehr wie ehemals, sozusagen erbliche Eigenschaften. Es handelt sich ja nicht mehr darum, mit Segel und Takelage umzugehen, man braucht die Winde nicht zu kennen und den Entertanen nicht zu führen. Ein Kriegsschiff ist eine gewaltige schwimmende Batterie. Man braucht Offiziere, die zu manövrieren wissen, man braucht Ingenieure, die ihren Beruf beherrschen, und man braucht gute Artilleristen, die zielen können. So etwas lernt sich, wie alles sich lernen läßt, durch Disziplin, Arbeit und viel Übung. Wo die Eigenschaften der Küstenbewohner wirkliche Vorzüge zeigen, das wird im Torpedos, Minens- und Unterseekrieg sein, für den Unerfahrenheit und Wagemut notwendig sind. Aber Sie dürfen sich nicht trüben über das töbelfaste Gebahren des deutschen Matrosen, das hindert sie nicht, allen Befehlen genau und schnell nachzukommen. Ich will damit nicht sagen, daß die Mannschafft zur Zeit der unsren gleichsteht. Ich glaube es kaum. Aber die Offiziere sind ausgezeichnet. Wenn sie auch nicht rasch entschlossen sind, — was gegenüber dem schnellen Handeln der Franzosen und der Entschlossenheit des Engländer ein Nachteil ist — so haben sie doch den Vorzug ihres Fleißes: die Kaltblütigkeit. Es bliebe zu fragen — wenn man den wahren Wert der Völker aneinander messen wollte — ob die Entschlossenheit nützlicher ist als die Ueberlegung. Und das wird immer vom Wert der Menschen abhängen. ... Ueber die Deutschen haben

die Sachverständigen nur Worte des Lobes. „Die Arsenale sind ersten Ranges. Außer den Kruppischen Establishments, die so großartig eingerichtet sind, daß in ihnen fünf Panzer und 15 Torpedoboote zu gleicher Zeit gebaut werden können, bestehen noch die staatlichen Werften und die Privatwerften, die alle in lebhafter Tätigkeit stehen. Ich möchte nur sehen, daß man in Frankreich eine so vollkommene Organisation besäße...“ Suret fragt seinen Gewährsmann, was er von dem unten im Hafen liegenden Geschwader halte. „Es ist prächtig; und das gibt viel zu denken. Haben Sie die „Braunschweig“ gesehen mit ihren 12 200 Tonnen? Es gibt deren mehrere. Wir sehen uns gegenüber 17 Schlachtschiffe, 3 Panzerkreuzer, Torpedojäger und Torpedoboote erster Klasse, die im Sommer wie im Winter im Effektivbestande sind. Und was hätten wir im Falle eines Konfliktes der deutschen Flotte entgegenzustellen? Im Mittelmeer 6 Schlachtschiffe und 3 Panzerkreuzer, und 6 Schlachtschiffe in geringerer Bereitschaft. Und im Norden haben wir gerade 6 Panzer mit verringertem Bestande... Das ist alles, insgesamt 21 Gefechtsinheiten in zwei Meeren — gegenüber den 20 deutschen Gefechtsinheiten, die bereit sind, morgen in die Gefechtslinie einzurücken. Aber dafür haben wir ja in unseren Häfen verankerte Reservebesätze. Sollte man sich ihrer bedienen wollen, so wird man ja sehen...“ Und Suret zitiert als Bestätigung den Verlust des „Jean Bart“, der die französische Marine soeben betroffen hat. Auch aus dem Marineetat, den Flottenplänen und den Mannschaftszahlen ergibt sich für den Franzosen dasselbe trübe Bild: „Wenn wir nicht unsere Maßnahmen treffen, werden wir in zehn Jahren eine Marine vierten oder fünften Ranges sein...“

Gerichtssaal.

2. Hermsdorf u. A., 8. März. Aus der Sitzung des Schöffengerichts. Der Unterschlagung machte sich der Geschäftsreisende Max L. von hier schuldig, indem er seinem Arbeitsgeber, den hiesigen Photographen R. beim Weggang aus der Stellung ein paar geliehene Halbstiefeln mitnahm; auch hatte L. einen Gelddbetrag von 24 Mark in angeblichen Aufträgen des R. einkassiert, behalten und für sich verbraucht. L. wird wegen seiner Vorstrafen zu sechs Wochen Gefängnis verurteilt. — Der Kutscher Kurt F. aus Giersdorf, der mit anderen Kutschern in einem Gastlokal nächtigte, nahm eine ihm nicht gehörende, im Schlafsaal hängende Taschenuhr sowie eine Hose, Weste und Mütze an sich. Das Gericht hält auf Grund der Beweisaufnahme nur einen Diebstahl hinsichtlich der Uhr für erwiesen und verurteilt F. zu zwei Wochen Gefängnis. — Nach Klänge zur Reichstagswahl bringt die folgende Verhandlung gegen die Arbeiter Wilhelm L., Paul O. und Heinrich J. aus Petersdorf, welche alle drei der öffentlichen Beamtenebeidigung, außerdem des Widerstands gegen die Staatsgewalt beschuldigt werden. Am Tage der Hauptwahl, am 25. Januar, benahm sich der angetrunkene Angeklagte L. im Wahllokal, dem Gerichtsfreischam zu Nieder-Petersdorf, recht unnütz, lärmte und johlte, sodaß ihn der anwesende Amtsdienner zur Ruhe wies und schließlich an die Luft beförderte, wobei L. den Beamten beleidigte. O. und J. mischten sich hinein. Das Gericht erkennt unter Berücksichtigung der Erregung und Trunkenheit gegen L. und O. auf je 5, gegen J. auf 6 Mark Geldstrafe. Von der Anklage des Widerstandes wird O. freigesprochen. — Des Betruges wird der Fleischermeister Karl K. hier beschuldigt. Er kaufte Anfang Januar ein Schwein von einem Handelsmann, dessen Bedenken über seine angebliche schlechte Vermögensverhältnisse er u. a. durch die Angabe beseitigte, daß er, der Angeklagte, noch ein Guthaben von gegen 800 Mark bei einem Kaufmann in Warmbrunn habe, das er nächsten Tages abholen und dann das Schwein bezahlen wollte. Tatsächlich hatte K. ein solches Guthaben, wie er jetzt selbst zugibt, nicht, konnte schließlich dem Händler das Schwein auch nicht bezahlen, und meldete bald darauf den Konkurs an. Er wird wegen Betruges zu drei Tagen Gefängnis verurteilt. — Eine eigenartige Selbsthilfe übte der Stellenbesitzer Oswald B. zu Voigtsdorf aus, indem er als Ersatz für einen ihm abhanden gekommenen Gegenstand so wie für eine zerbrochene Wagendeichsel einfach heimlich zu den Nachbarn links und rechts ging, sich einen anderen fremden Gegenstand selbst wegnahm bezw. eine Fichtenstange, woraus er sich eine Deichsel anfertigte, wegen Diebstahls in 2 Fällen zu 2 Tagen Gefängnis verurteilt wird. — Wegen Schulverhütung seines Kindes wird der Arbeiter J. aus Petersdorf zu 1 Mark Geldstrafe verurteilt.

Görlich, 7. März. Eine Bienekönigin im Werte von 11,50 M. vorläufig gestiftet hatte nach der Meinung des Hohenverbaer Schöffengerichts der Händler August Rannasch aus Bernsdorf; er war deshalb wegen Sachbeschädigung zu 10 M. Geldbuße verurteilt worden. Er habe dem Nachbar Zinke, der sich am 6. Juli von auswärts eine Biene mit einem Bienenschwarm hatte kommen lassen, wobei Rannasch beim Auspacken geholfen, eine so schöne Königin jedenfalls nicht gegönnt, und sie deshalb mit der Hand zerdrückt, wenn er sie nicht entwerdet, so hatte man angenommen. Angeklagter, er sei nicht entwerdet, so hatte man angenommen. Angeklagter, er selbst Bienenzüchter, weist vor dem Berufungsgericht jede Schuld zurück; er habe die Königin in die Hand genommen, sie aber unverehrt wieder in den Stod getan. Ein Gewitter sei im Anzuge und deshalb seien die Bienen unruhig gewesen. Daß die Königin, welche sich nicht widerstand, fortgeflogen, ist ausgeschlossen, sonst wäre ihr der ganze Schwarm sofort gefolgt. Jedenfalls hätten die Bienen ihre tote Königin, wie jede andere tote Biene, selbst hinausbefördert, sagt der Angeklagte; er sei aber schuldig an deren Tode. Der Ver-

teidiger hält nur eine „fahrlässige Tötung“ der Königin für vorliegend; fahrlässige Sachbeschädigung sei aber straflos. Das Gericht verurteilt, um noch Zeugen vorzuladen, die Verhandlung abends weiterer Aufklärung der Sache.

Hannau, 7. März. Vor der Strafkammer hatte sich der 42 Jahre alte verheiratete Lehrer Heinrich Simon wegen Sittlichkeitsverbrechens an Schulkinder zu verantworten. Es standen sieben Fälle unter Anklage. Da während der Verhandlung verschiedene Momente zutage traten, die Zweifel an der Zurechnungsfähigkeit des Angeklagten aufkommen ließen, so beschloß das Gericht, ihn auf sechs Wochen zur Beobachtung seines Geisteszustandes der Psychiatrischen Klinik in Marburg zu überweisen.

Münsterberg, 7. März. Das Schwurgericht verurteilte den früheren Postbeamten, nunmehrigen Kaufmann Josef Nühfel, der mit gefälschten Postanweisungen einen Betrag von über 8000 Mark erhob, zu fünf Jahren Zuchthaus. Der Postbureauaudientergerhilfe Schwarzmann, der die Fälschungen in die abgehenden Postbeutel steckte, erhielt ein Jahr drei Monate Gefängnis.

Snabrück, 7. März. Das Schwurgericht verurteilte den 53 Jahre alten Gerichtsjekretär Detmer des Landgerichts Rahlenburg wegen fortgesetzter Amtsunterschlagung und jahrelangen Fälschungen von Amtsregistern unter Annahme mildernder Umstände zu 1½ Jahren Gefängnis. Die Geschworenen überreichten nach der Verurteilung dem Gerichtshof ein Gnadengeuch.

Tarnopol, 7. März. Die Ehegatten Salletwicz, welche die greisen Eltern vergiftet haben, um rascher in den Besitz der Erbschaft zu gelangen, und die vom Schwurgericht zum Tode durch den Strang verurteilt wurden, sind gestern hingerichtet worden.

Kunst und Wissenschaft.

C. K. Der Krieg der Theaterdirektoren. Man berichtet aus New York: Die beiden großen Operndirektoren New Yorks verschaffen in der Hitze ihres Konkurrenzkampfes der Öffentlichkeit viel Vergnügen und Amusement. Einmal heißt es, daß Herr Hammerstein vom „Manhattan Opera House“ alle Töne der Welt sich verpflichten wolle und bereits mit Caruso in Unterhandlungen stehe, um Conried seinen Star zu entführen. Kaum ist das dementiert, so erfährt man, daß Conried für die „Metropolitan Opera“ sich Bonci zugesichert habe, die diesjährige „great attraction“ der Manhattan Opera. Am nächsten Morgen, wenn das wieder dementiert wird, engagiert Hammerstein wieder Caruso, am übernächsten Conried Bonci und so geht das Spiel lustig und zur Kurzweil aller weiter. Daneben blüht natürlich der höchst ehrenwerte Stamm der Klameagenten an üppigen. Das Klamemachen hat sich allgemach zu einer schwungvollen Kunst entwickelt und den Leuten, die ihren Witz in den Dienst dieser guten Sache stellen, werden ihre Dienste mit schwerem Gold aufgezogen. Unter allen möglichen Vorwänden langieren sie Notizen, ziehen Vergleiche über die Höhe der Gagen und somit auch des Kunstwertes, geben prachtvolle Schilderungen von dem Begeisterungsparoxysmus, der ganz Europa beim Anblick dieses Variations oder jener Sopranistin erfasst hat, und bei all diesen Wandern zeigt man den oft gerühmten amerikanischen weiten Blick, eine schöne Großzügigkeit des Empfindens, und ist nicht so kleinlich, es mit der Wahrheit allzu genau zu nehmen. Den Direktoren wird durch dies Treiben übrigens ja nur genützt, Sensationen können nie schaden, und sie hüten sich daher auch wohl, die Klameagenten zu dementieren. Man bewahrt diplomatisches Schweigen. Immer wenn Herr Conried oder Herr Hammerstein über die Wahrheit solcher Angaben interviewt werden, dann hört man unweigerlich von dem Frager, daß Herr Hammerstein oder Herr Conried „lächelte, die Achsel zuckte, sich eine große Zigarre anzündete und kein Wort sagte.“

ss. Fortschritte der Röntgenbehandlung. Die Röntgenbehandlung hat im letzten Jahre trotz mancher Enttäuschungen, die nicht erparit blieben, im Ganzen einen Fortschritt zu verzeichnen. In erster Linie ist nach Angabe der Archive für Röntgenstrahlen (London) die Verwendung der Röntgenstrahlen zu diagnostischen Zwecken ausgetastet worden. Die Expositionszeit hat bei der Aufnahme von Röntgenphotographien noch erheblich verkürzt werden können, sodaß die Aufnahme des Schattenbildes tiefliegender Organe nunmehr als eine momentane bezeichnet werden kann. Das ist von hoher Bedeutung, weil das Bild bei einer längeren Expositionszeit durch die Atmungsbehebungen verwischt wird. Aufgrund der neuesten Versuche begt man die berechtigte Hoffnung, daß es bald gelingen werde, frühe Anzeichen der Gicht, des Rheumatismus und rheumatischer Gelenkentzündung mittels der Röntgenstrahlen festzustellen. Die Einstrahlung von Sauerstoff in die Gelenke und neuerdings auch in die Blase, hat dazu beigetragen, eine größere Differenzierung des Schattenbildes der inneren Organe herbeizuführen. Auch die Untersuchung der Niere ist durch Einführung dieser Methode gefördert worden. Eine der neuesten Errungenschaften der Radioskopie ist die Untersuchung des Magens während seiner Verdauungsstätigkeit. Wenn eine derartige Untersuchung vorgenommen wird, muß der zugeführten Nahrung Bismut beigelegt werden, um sie durchsichtig zu machen. Diese neue Methode hat zur Feststellung einer Reihe von Funktionsstörungen des Magens geführt; auch konnte man bei Anfällen von Epilepsie, Neurasthenie und Migräne eine zeitweise Erweiterung des Magens beobachten. Wahrscheinlich ist jede Erkrankung eines Gewebes von Veränderungen seiner Durchsichtigkeit begleitet, und man kann sich der Hoffnung hingeben, daß es allmählich gelingen wird, jede derartige Veränderung mit Hilfe der Röntgen-

strahlen zur Wahrnehmung zu bringen. Neuerdings ist man auch dazu gelangt, Gefäßweiterung, Muttermale, den Hautschwamm mit Röntgenstrahlen und den Haarausfall, die sogenannte Alopecie, mit ultraviolettem Licht erfolgreich zu behandeln.

Kleine Mitteilungen. Eine köstliche Anekdote von Rossini und Halévy wird in den „Lectures pour tous“ erzählt. Eines Tages stellte sich ein Leierkastenmann gerade unter den Fenstern Rossinis auf und begann in der denkbar abscheulichsten Verzerrung eine „Phantasie über Wilhelm Tell“ zu spielen. In höchster Wut über diese Verstimmlung seines Werkes warf der Komponist dem Leierkastenmann eine Silbermünze herab, ersuchte ihn aber zugleich in entschiedenem Tone, an anderer Stelle den Leuten das Trummelfell zu bearbeiten. Da kam ihm aber plötzlich ein lichtvoller Einfall. „Spielt Ihr Leierkasten auch die „Jüdin“ von Halévy?“ fragte er den Mann. „Ja natürlich.“ „Nun gut, hier haben Sie noch ein Silberstück. Aber dafür gehen Sie auf der Stelle zu der Wohnung Halévy's und spielen unter seinen Fenstern das Stück aus der „Jüdin“!“ Da aber erwiderte der biedere Leierkastenmann: „Das kann ich nicht, Herr Rossini, — Herr Halévy hat mich ja schon hergeschickt! — Der „Petroleumkönig“ John D. Rockefeller scheint sich in letzter Zeit mit seinen Millionenstiftungen selbst überbieten zu wollen. Vor kurzem wurde berichtet, daß er eine Stiftung von 32 Millionen Mark für Zwecke des öffentlichen Unterrichts gemacht habe, und jetzt wird englischen Blättern aus New York gemeldet, daß Rockefeller den Plan habe, 200 Millionen Mark einer Universität zu schenken. Es soll die bedeutendste Universität Amerikas sein, der dieses fürstliche Geschenk zugedacht ist; Princeton und Chicago werden in diesem Zusammenhang genannt. Wenn Rockefeller diese Summe wirklich geben sollte, so wird er im ganzen 600 Millionen Mark für Unterrichts- und Wohltätigkeitszwecke gestiftet haben. — Wie aus Nürnberg berichtet wird, hat ein dort jüngst zum Festen der Bühnengemeinschaft abgehaltenes großes Wohltätigkeitsfest einen erstaunlich geringen Reinertrag geliefert. Obwohl das Fest aus der besten Gesellschaft stark besucht war, obwohl das Eintrittsgeld hoch und außerdem die Besucher auf dem Feste selber die mannigfachen Gelegenheiten zum Geldloswerden freigebig benutzten, war der Ertrag nur einige Hundert Mark. — Nun, man weiß ja, wie's gemacht wird. — Der Privatdozent Professor Dr. med. Leopold Heine in Breslau hat den Ruf als ordentlicher Professor der Augenheilkunde und Direktor der Augenheilkunde in Greifswald anstelle von Prof. Dr. D. Schirmer angenommen.

Sprechsaal.

Herrn Direktor Traßcher meinen Dank für gütige Belehrung. Bedürftig war ich einer solchen allerdings nicht, da auch mir die einschlägigen gesetzlichen Bestimmungen bekannt sind. Wenn ich trotzdem (im Text meiner Ankündigungen, nicht in der Ueberschrift) die Bezeichnung „höhere“ Mädchenschule angewendet habe, so geschah dies lediglich, um den Charakter meiner Anstalt mit einem allgemein üblichen und allgemein verständlichen Worte zu kennzeichnen; eine Abhandlung über den Unterschied zwischen „höher“ und „gehoben“ miteinzuflechten, wäre mir weniger geeignet erschienen.

E. Werfenthin, Warmbrunn i. N.

Briefkasten der Redaktion.

Eintrag ohne volle Namensunterschrift werden nicht beantwortet. Jeder Anfrage ist die Abonnementsquittung beizufügen. Für die erteilten Auskünfte kann eine zeitliche Haftung (Verantwortung) nicht übernommen werden.

511. In Ihrem eigenen Interesse ist es ratsam, daß Sie den Eigentümer zunächst davon in Kenntnis setzen, daß Sie Lagergeld beanspruchen. Fordern Sie ihn förmlich zur Rücknahme des Gegenstandes auf.

Ab. B. Wenn kein Anerkennung oder keine Abschlagszahlung erfolgt ist, ist die Rechnung des Tierarztes aus dem Jahre 1904 verjährt. — Sollten Sie verklagt werden, so müssen Sie den Termin wahrnehmen und sich ausdrücklich auf die Verjährung berufen.

R. in S. Auch eine mündliche Vereinbarung über die Kündigung ist rechtsgültig. Wird allerdings in einem eventuell entstehenden Zivilprozeß diese Vereinbarung von der Gegenseite bestritten, dann wird der beklagten Partei der Eid hierüber zugesprochen.

Liebling der Mädchen und Frauen.

Blutarmut, Bleichsucht und die damit verbundenen Störungen finden wir meistens bei Mädchen und Frauen, und es ist von größter Wichtigkeit, die Sicherheit zu haben, daß Ferrromanganin diese Zustände am erfolgreichsten beseitigt. Dieses Präparat ist sehr angenehm zu nehmen, ist leicht verdaulich, befördert den Appetit und die Verdauung und kräftigt den Körper wie kein anderes Mittel. Der Preis von Ferrromanganin (enthält: Eisen 0,5, Mangan 0,1, Ruder 18, Alkohol und Kognak 15, Rest dest. Wasser und aromatis. Bestandteile) ist Mk. 2,50, zu haben in Apotheken, wo nicht vorrätig, von: Kränzelmarkt-Apothek in Breslau, am Hintermarkt.

Man weiß wirklich nicht mehr, was man machen soll!

Jetzt scheint die Sonne, und man schwitzt; dann heult der Wind und es schneit und regnet — und man hat die schönste Erklärung weg. Wie soll man sich da hüten? — Ganz einfach, Verehrtester: man steckt eine Schachtel Fäts ächte Sodener Mineral-Pastillen in die Tasche und lutscht Pastillen, wenn man in solchem Wetter draußen sein muß. Behn gegen Eins: Sie erkälten sich nicht, wenn Sie nicht direkt leichtsinnig sind, Mich sehen Sie nie anders, als frisch und gesund, denn ich gebrauche immer Fäts ächte Sodener. Sie kosten nur 85 Mfg. die Schachtel und man kann sie überall haben.

R.-G.-V. - Wetterhaus 8 Uhr vormittags.

6. März.	7. März.
Barometer 740 mm	Barometer 742 mm
Thermometer + 1 °C	Thermometer — 1 °C
Höchster Stand + 8 „	Höchster Stand + 9 1/2 „
Tiefster Stand — 5 „	Tiefster Stand — 3 „
Feuchtigkeit 65 %	Feuchtigkeit 83 %

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsversteigerung soll das in der Gemarckung Petersdorf, im Niedersdorf, südlich der Landstraße nach Schreiberhau, beleg., im Grundbuche von Petersdorf, Band IX Blatt Nr. 232, Haus, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Zimmerpoliers Hermann Beer aus Petersdorf und in der Grundsteuerrollenrolle Nr. 505 und bezw. in der Gebäudesteuerrolle unter Nr. 242 mit 16 Ar 1 Qm u. einem jährlichen Nutzungswerte von 228 Mark, eingetragene Grundstück, Kartenblatt 1 Parzell. Nr. Nr. 555/278, 556/278 (Wohnhaus mit Holzremise und Hausgarten), zum Zwecke der Aufhebung der unter den Miterben des eingetragenen Eigentümers bestehenden Eigentumsgemeinschaft,

am 4. Mai 1907, vormittags 9 1/4 Uhr, durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. XV — versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 26. Februar 1907 in das Grundbuch eingetragen.

Hermesdorf u. N., 2. März 07. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Die

Malen- u. Anstreicherarbeiten im Walschloßchen sollen öffentl. vergeben werden. Preislisten u. Bedingungen liegen im Bauamte zur Einsicht aus u. können erstere gegen Zahlung von 20 Mfg. bezogen werden.

Die verschlossenen und mit Aufschluß versehenen Angebote sind bis Montag, den 18. März cr., vormittags 10 Uhr, im Bauamte einzureichen. Zuschlagsfrist acht Tage.

Hirschberg, den 5. März 1907. Der Magistrat.

Zwangsversteigerung.

Sonnabend, den 9. d. M., vormittags 10 Uhr, werde ich in Hirschberg im Gasthof „zur Erholung“ (anderorts gepfändet):

ein Herren-Fahrrad

öffentlich meistbietend verkaufen.

Hirschberg, den 7. März 1907.

Barufka, Gerichtsvollzieher.

Freibank.

Sonnabend früh von 8 Uhr ab! Verkauf von minderwertigem Rindfleisch.

Brennholz- u. Reisig-Auktion.

Am Dienstag, den 12. März, vormittags 11 Uhr, verkaufe ich in meinem Holzschlage auf dem Gute des Herrn Gutsbesizers Lehnert in Wienthal bei Lahn am Menzelberge,

ca. 100 Haufen Astreisig, 20 rm Brennholz und 100 Stangen

von 10 bis 15 cm Grundstärke meistbietend gegen Barzahlung. G. Ende, Radishau.

Freiwillige Versteigerung.

Die dem Stellenbesitzer August Busch in Neudorf gehörige

Besitzung Nr. 36,

18 Morgen, guter Kulturzustand, mit oder ohne Invent., soll Montag, den 11. März, nachmittags 3 Uhr, meistbietend versteigert werden. Wietungslaut. 500 Mk. Neudorf bei Hirschberg i. N. Der Gemeinde-Vorstand.

Für Verwaltungs- u. Gemeindebehörden, Handels- u. Gewerbetreibende!

Vor Kurzem erschienen:

Die Polizeigesetze und Verordnungen für den Reg.-Bez. Liegnitz.

Ab. I. Allg. Reichs- u. Landesgesetze, geh. Mk. 8.— geb. Mk. 9.—

Ab. II. Oberpräsidial- und Regierungs- u. Verordnungen f. d. Regierungsbezirk Liegnitz, geh. Mk. 9.— geb. Mk. 10.—

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und den Verlag A. W. Hays Erben, Berlin SW. 68, Zimmerstr. 29

Rechnungen

über Einnahmen und Ausgaben der Kirchenkasse

empfiehlt

die Exped. des „Boten a. d. R.“ Grundstück Nr. 166 Gummendorfer ist aus freier Hand zu verkaufen.

Breslau. Telegraphischer Börsenbericht. Donnerstag, den 7. März 1907.

Deutsche Fonds.

vor. Cours heut. Cours

Deutsche Reichsanleihe	3	86,00 B	86,00 B
do.	3 1/2	97,50 B	97,50 B
Preuß. konsolid. Anleihe	3	86,00 B	86,00 B
do.	3 1/2	97,50 BzF	97,60 BzF
Breslauer Stadtanleihe	3 1/2	95,50 B	95,50 B
Schlesische Pfandbr. A	3	86,10 G	86,10 G
do. do. C	3	86,10 G	86,10 G
do. do. D	3	86,10 G	86,10 G
do. allfandisch. A	3 1/2	97,20 B	97,00 B
do. Litt. A	3 1/2	96,05 BzF	96,10 BzF
do. Litt. C	3 1/2	96,05 BzF	96,10 BzF
do. Litt. D	3 1/2	96,05 BzF	96,10 BzF
do. A C D	4	100,90 B	100,90 B
Polener Pfandbr. Litt. A	3	85,00 G	85,00 G
do. do.	3 1/2	96,20 B	96,20 B
do. do. Litt. C	3 1/2	95,50 G	95,50 B

Hypotheken-Pfandbriefe.

Schl. Bod.-Kred.-Pf. I II	3 1/2	91,75 B	91,70 B
Ser. III	3 1/2	91,75 B	91,70 B
do. IV (unkb. b. 1907)	3 1/2	91,75 B	91,70 B
Schl. Bod.-Kred.-Pf. I	3 1/2	95,80 B	95,75 B
do. I rückzb. a. 100%	4	100,00 Bz	99,50 BzG
do. II	4	100,00 Bz	99,90 BzG
do. III	4	100,00 Bz	99,90 BzG
do. IV	4	100,00 Bz	99,90 BzG
do. V unkündb. 1908	4	100,00 Bz	99,90 BzG
do. VI	4	100,00 Bz	99,90 BzG
do. VII	4	100,00 Bz	99,90 BzG
do. VIII	4	100,00 Bz	100,00 Bz
Schl. K.-Obl. rz. à 100%	4	101,75 G	101,75 B
do. do.	3 1/2	95,70 Bz	95,60 Bz

Ausländisches Papiergeld.

Oesterr. Banknot. 100 Kr.	85,05 BzF	85,05 BzF
Russische Bankn. 100 Rub.	215,25 Bz	215,20 Bz

Industrie-Obligationen.

(rückz.) vor. Cours heut. Cours

Arnsdorf. Papierfab. (103)	4 1/2	101,00 B	101,00 B
Bresl. Gelfabr.-Obl. (103)	4	98,25 G	98,25 G
Bresl. Wagb. Linke (103)	4	101,25 B	100,00 G
Bresl. Elek.-Str.-Obl. (103)	4	102,40 G	102,40 G
do. Serie II (103)	4	102,40 G	102,40 G
Seldmühle Obligat. (105)	4	101,50 B	101,50 B
do. Serie II (105)	4	101,50 B	101,50 B
Donnersmch. Obl. (100)	3 1/2	96,00 B	96,00 B
Laurahütte. Obligat. (100)	3 1/2	94,00 B	94,00 G
do. do.	4	99,90 B	99,90 G
Schl. Cell.-u.-Pap.-F. (105)	4	100,20 B	100,20 B
Hirschberg. Thal. (102)	4 1/2	104,00 B	104,00 B

Bank - Aktien.

Dividende vorl. leht.

Bresl. Diskont.-Bank	6	113,50 B	113,75 G
do. Wechsel.-Bank	5	107,00 G	107,00 G
Schl. Bank-Verein	7 1/2	153,50 G	153,50 G
do. Boden-Kred.	8	157,00 BzF	157,25 BzF

Ausländische Fonds und Prioritäten.

Italienische Rente	4	99,80 B	99,60 G
Oesterreich. Goldrente	4	99,90 G	100,00 G
do. Papierrente	4 1/8	99,90 G	99,90 Bz
do. Silberrente	4 1/8	155,00 B	155,00 B
do. Lofe v. 1860	4	79,75 B	79,75 B
Polnische Pfandbriefe	4	93,45 Bz	93,50 Bz
Rumän. amort. von 1890	4	92,25 G	92,25 G
do. do. do. 1891	4	92,25 Bz	92,25 G
do. do. do. 1894	4	92,25 Bz	92,25 G
do. do. do. 1896	4	92,25 Bz	92,25 G
do. konvert. Rente	4	92,40 G	92,50 B
do. Rente von 1905	4	92,25 Bz	92,00 Bz
do. do. do. 1905	fr	102,40 B	102,25 BzG
Türkische 400 Kr.-Lofe	fr	146,00 B	145,75 G
Ungarische Goldrente	4	95,40 BzF	95,40 Bz
Ungar. Kronenrent. 1892	4	95,00 Bz	94,90 Bz

Industrie-Papiere.

Dividende vorl. leht. vor. Cours heut. Cours

Bresl. Sprit.-A.-G.	15	16	251,00 G	252,00 G
Bresl. Straßenb.	8 1/4	9	153,40 Bz	153,25 BzG
Bresl. Elek. Strb.	5 1/2	6	125,00 G	125,00 G
Bresl. Wg.-F. Linke	12 1/2	16	285,50 G	285,00 B
do. Vorzugs-A.	4 1/2	4 1/2	104,40 B	104,40 B
Cell.-Fabr. Seldm.	9	12	171,50 G	172,00 Bz
Donnersmarchh.	14	14	279,00 Bz	279,00 BzG
Erdmannsd. A.-G.	1	0	88,50 Bz	88,00 Bz
Flöthner Maschin.	7	8	158,50 B	159,00 B
Fraukfädder Z.-Fb.	11	4 1/2	153,00 B	151,50 G
Zementfab. Giesel	12	13 1/2	170,00 G	171,00 G
do. Oppeln	13	14	174,75 B	172,50 G
do. Grochowitz	13	13 1/2	178,50 B	178,75 Bz
do. Oberschlesien	14	17	202,50 G	202,25 G
Kaffow. Bergbau	10	11	209,00 Bz	211,00 G
Laurahütte	10	12	234,75 B	237,25 Bz
Leipz. Elek. Strb.	3 1/2	4	102,00 B	102,25 Bz
O.-S. Eisenb.-Bed.	7	7	126,50 Bz	128,25 BzG
O.-S. Eisen-Ind.	4	5 1/2	113,25 BzG	115,75 Bz
Schl. Blandruck	5	6 1/2	101,00 G	101,00 G
do. Dampfer-K.	0	3	84,00 B	84,00 B
do. Feuer-Verfich.	35	38,33	1800,00 B	1800,00 Bz
do. El.-u.-Gas-Akt.	8	8	166,25 B	166,25 Bz
do. do. Litt. B	8	8	165,00 G	165,75 Bz
do. do. Litt. C	8	8	134,00 B	134,00 Bz
do. Immobilien	8	8	147,00 Bz	147,25 Bz
do. L.-J. Kramitz	5,30	7	177,75 B	177,75 Bz
Sil. (Ver. chem. S.)	10	10	177,75 B	177,75 Bz

Berlin. Telegr. Börsenbericht, 7. März, nachm. 2 Uhr.

Berliner Fondsbörse	vorig. Cours.	heut. Cours.	Ungarisch. 4% Goldrente	95,40	95,25
Oesterr. Bankn. (Kronen)	85,05	85,00	Ungarische Kronen-Anl.	94,80	—
Russische Banknoten	215,55	215,50	Bresl. Eib.-Wagb. Linke	283,00	283,50
Schlesische Bankverein	153,50	152,75	Hofmann, Waggon-Fab.	332,00	334,00
Breslauer Diskontobank	113,50	113,75	Donnersmarchhütte	278,75	282,00
Breslauer Wechselbank	107,50	107,50	Erdmannsd. Spinnerei	87,00	86,00
Deutsch. Reichsanl. 3 1/2%	97,40	97,25	Fraukfädder Zuckerfabrik	151,80	151,80
do. 3%	—	—	Oberchl. Portl.-Zem.-Fb.	202,25	201,50
do. 3 1/2%	85,80	85,80	Giesel, Portl.-Zem.-Fab.	170,10	171,00
Preuß. kons. Anl. 3 1/2%	97,40	97,25	Oppelner Zementfabrik	172,50	174,00
do. 3%	—	—	Schlesische Zementfabrik	179,00	178,25
do. 3 1/2%	85,90	85,80	Kramsta, Leinenfabrik	146,90	147,60
3proz. Sächsische Rente	86,19	85,90	Königs- und Laurahütte	235,00	236,00
Schl. Pfandbr. 5 1/2%	—	95,90	Oberchl. Eisenind.-A.-G.	115,50	114,80
Schl. landesch. Pfbr. 5%	—	86,30	Hirschb. Maschin.-A.-G.	89,00	89,00
Schl. Pfandbr. 4% VI-X	101,60	101,40	Schl. Cellulosefabrik	127,00	128,00
do. 3 1/2%	94,90	94,50	Arnsdorf. Papierfabrik	105,00	105,00
Holländische Rente	103,60	—	Große Berlin. Straßenb.	177,25	177,75
Oesterr. Goldrente 4%	99,60	99,50	Wiener Börse.		
do. Silberrente	—	99,90			
Rumänische 4% conv.	92,50	92,50	Oesterreich. Kredit-Anst.	681,75	680,50
Russ. 4% Staatsrente	72,60	72,80	Deutsche Reichsbanknot.	117,06	117,70
			20-Frankstücke	19,11	19,10

Nachbörse 3 Uhr. Tendenz: Matt.

Kredit-Aktien	214,00	213,50	Dortmunder Union	82,10	82,25
Lombard-Kommandit	182,00	181,50	Laurahütte	234,60	234,50
Banknoten	29,75	29,40	Russische 1902er Anleihe	78,75	78,50
Norddeutsche Bank	—	—	4 1/2% Japaner	92,00	92,30
Bochumer Gußstahl	233,25	232,60	Türkenlole	146,50	146,00
Wattman-Wien	127,50	—	Mexikaner neue	—	101,75

Bank-Discont Proz. 6 Lombardzins 7 Prozent. Privat-Discont 5 1/2 Proz.

Breslauer Produktenbericht.

Breslau, 7. März. Bei mäßiger Zufuhr war die Stimmung ruhig und Preise blieben unverändert. Weizen ruhig, Roggen ausnehmend zugeführt. Gerste ruhig. Hafer ruhig.

6. März.	7. März 1907.	gute	mittlere	geringe Ware.
W. 3 per 100 kg	höchst. niedr.	höchst. niedr.	höchst. niedr.	höchst. niedr.
18 20 Weizen weißer	18 20	17 40	17 30	16 90
18 10 Weizen gelber	18 10	17 30	17 20	16 80
18 50 Roggen	18 50	15 50	15 40	15 00
17 00 Braugerste	17 00	16 00	16 00	15 00
13 00 Gerste	13 00	13 10	13 00	12 00
16 80 Hafer	16 80	16 10	16 10	15 00

Erbsen ruhig, 17,00—19,00 Mark. Bittererbsen 19—20 bis 21 Mark. Futtererbsen 14,00—15,00 Mark. Speisebohnen ruhig, 21,00 bis 22,00 bis 23,00 Mark. Pferdebohnen 15,00 bis 16,00 Mark. Lupinen gelbe fehlen in feiner Ware, 12,00—13,00 Mark. Bohnen 10,00—10,50 Mark. Weizen ruhig, 14,50—15,50 Mark. Weizen ruhig, per 100 Mgr. inkl. Saß Brutto Weizenmehl 00 24,50—25,50 Mark. Roggenmehl 0 25,00—25,50 Mark. Saußbuden 24,00—24,50 Mark.

Handel und Börse, Berlin, 6. März 1907.

Inländische Fonds.

Berl. fip.-B.-Pf. 80% abg. 4%	99,00 Bz
do. 3 1/2%	92,75 G
do. I/II 4% unk. 1914	100,50 G
do. III/IV 4% unk. 1915	100,75 G
do. I 3 1/2% unk. 1916	98,75 G
Deutsche 5% fip.-Bk.-Pfbr.	—
do. 4%	100,00 BzG
do. 3 1/2%	94,50 G
Ostpreuß. 3 1/2% Pfandbriefe	94,75 B
Hamburg. 3 1/2% fip.-Pfbr.	93,75 BzG
Meining. Präm.-Pfbr. 4%	136,90 G
do. 4% fip.-Pf. unk. b. 1911	100,50 BzG
Preuß. Pfandbr.-Bank 3 1/2%	93,40 BzG
do. 3 1/2% unk. b. 1903	93,50 G
Pr. fip.-Akt. B. abg. 80% 4 1/2%	117,50 G
do. 4%	100,00 BzG
do. 3 1/2%	92,60 G
Pr. Bodenk.-Pfandbr. 4 1/2%	114,75 G
do. XVII unk. b. 1910 4%	100,10 G
do. 3 1/2% XI	93,75 BzG
do. 3 1/2% XX	97,70 G
Schl. 3 1/2% Rentenbriefe	—
do. 4%	101,40 Bz
Centraland. Pfbr. 3%	85,40 BzG

Eisenb. - Stamm - Akt. u. Prior.

Gotthard-Bahn Prior.	—
Anatol. Bahn-Akt., Erg.-Neh	102,25 BzG
Kursk-Kiew 4%	85,40 Bz

Industrie-Aktien.

Görlitzer Eisenbahn-Bedarf 316,25 G

Bank - Aktien.

Berl. Hyp.-Bk. Litt. A	130,00 G
Deutsche Bank	241,00 Bz
Deutsche Reichsbank	154,70 BzG
Preuß. Bod.-Krd.-Bank A.-G.	153,00 Bz
do. Centr.-do. 80% Einz.	187,50 Bz

Ausländische Fonds.

Oesterr. R.-W.-B. 5% Obl.	—
Südböhm. Bahn (Lomb.)	—
Rumän. 1903 unk. 13 5%	102,25 BzG
do. 1905 4%	92,25 Bz
Russ. Bod.-Kred.-Pfbr. 5%	102,50 G
Argentin. 4% Anleihe 1896	86,90 Bz
Serb. amort. Anl. 1895 4%	82,40 BzG
Serbische 5% Goldpfandbr.	101,40 Bz
Griechische Anleihe 1881/84	52,10 BzG
Italien. Eisenb.-Obl. garant.	—
Macedon. Bahn 3%	65,70 BzG
do. 3% kleine	67,90 BzG
Polnische Pfandbr. 4 1/2%	89,25 BzG
Türkische unif. Anleihe 4%	95,50 BzG
Türkische 400 Kr.-Lofe	146,90 Bz
Transkaukas. Obligat. 3%	64,50 Bz
Gilaboner Anleihe	86,80 G
Chilen. Gld.-Anl. 1906 4 1/2%	91,30 BzG
Chinesische Anleihe 4 1/2%	98,25 BzG

Speise-Kartoffeln per 50 Kilo 1,30—1,50 Mk. (Magnum bon. 1,80—2,10 Mk.). Fabrikartoffeln 80 Pfg. bis 1,20 Mk. je nach Stärkegehalt. Kartoffelfabrikate ruhig, per 100 Kilo inkl. Saß bei Wagonladungen Kartoffelmehl 17,00—17,25 Mk. Kartoffelfstärke 16,50—16,75 Mk.

Delstaaten schwaches Angebot. Saufsaat ruhig, 21,50—22,50 Mark. Schlagelinsaat ruhig, schl. 20—21—22,00 Mk., russ. 22,00 bis 23,00 bis 24,00 Mark. Wintertraps ohne Umfah. Wintertraps fast ohne Zufuhr.

Kleeamen ruhig, roter p. 50 Mgr. 30—40—50—62 Mk., feinstes feidreier darüber, weißer weniger angeboten, 30—40—43—48 Mk., heller feiner darüber. Schweiß-Kleeamen 40—48—50 Mk., feidreier bis 64 Mk. Tannen-Kleeamen 30—40—50—52 Mark. Thymette 20—24—26—30 Mk. Gelbflee 12—15—17—20 Mk. Seradella 8,50—9,00—11,00 Mk.

Mais fest, 14,50—15,00 Mk. Raystuden ruhig, 14,00 bis 14,50 Mk. Leinfuden ruhig, schl. 15,50—16 Mk., fremder 14,75 bis 15,25 Mk. Palmfuden ruhig, 14,00—14,50 Mk. Roggen-futtermehl fest, 12,50—12,75 Mark. Weizenkleie fest, 11,50 Mark, alles per 100 Kilogramm.

Sen p. 50 Mgr. 2,60—2,90 Mk. — Roggenlangstroh p. Saß 25,00—27,00 Mark.

Getreide-Markt-Preis der Stadt Hirschberg.

Preis pro 100 Rils.

Den 7. März 1907	Gut	Mitt.	Ges.
Weizen	18/20	17/70	18/10
Roggen	16/50	15/90	15/80
Gerste	16/00	15/50	15/50
Hafer	16/80	16/60	16/40
Kartoffeln	5/00	—	4/00
Heu	5/00	—	3/80
Nichtstroh	4/50	—	4/00
Krummstroh	3/20	—	2/60
Butter 1/2 Kilo	1/10	—	1/05
Eier, die Rindel	1/00	—	0/95

Geschäftsverkehr

1200 Mark

werden auf ein Haus mit großem Obstgarten zum 1. April gesucht. Offerten unter F H an die Expedition des „Boten“ erbeten.

1000 Mark

gegen sich. Hyp. vom 1. 4. 07 ab gesucht. Offerten mit E W F an die Exped. des „Boten“ erbet.

6-7000 Mark

z. 2. Stelle zu 5 % innerhalb 3/4 der Feuerzuteile auf ein neugebaut. Logierhaus bald oder 1. 4. 07 gel. Off. u. W 50 an die Exped. des „Boten“ erbeten.

15,000 Mark

werd. a. eine Landwirtschaft, von 40 Morg. z. 1. Stelle, Geb. mass., Feuerzuteile 21,000 Mk., z. 1. Juli gel. Offert. mit 100 postlagernd Petersdorf i. Rhg. erbeten.

Wer sein Grundstück

Geschäfts- od. Privathaus, Villa, Hof, Restaurant, Rittergut, Landwirtschaft, Mühle, Ziegelei, Bauplatz u. bald

vorteilhaft verkaufen will,

wer Hypoth. oder Teilhab., Verbind. mit ca. 200 Bantgesch. sucht, sende Adr. sofort a. d. Exped. des „Boten“ mit M H 30. Generalvertr. in nächsten Tagen anwesend. Besuch kostenlos! Kein Agent, strengste Discretion.

Der Grundstücksmarkt

für das Deutsche Reich Berlin NW. 7, Unter den Linden 53, erwacht Grundstückbesitzer, die ihre Objekte, gleichviel welcher Art, baldigst verkaufen oder beileihen wollen, um sofortige Einzahlung ihrer Adresse. Generalvertr. in nächsten Tagen anwesend. Besuch kostenlos. * Kein Agent. Strengste Discretion.

Eine schöne Landwirtschaft,

Nähe von Hirschberg, mass. Gebäude, ca. 24 Morg. Acker und Wiese, ist veränderungslos sofort mit tot. u. leb. Inv. preiswert zu verkaufen. Agenten übernehmen. Näh. im Gasthof „zum braunen Hirsch“ in Spiller und beim Rutscher Feint. Radisch in Lahn.

Erstklassiges Hypotheken-Kapital

in jeder Höhe bis 3/4 resp. 1/2 der Lage auf bürgerliche Grundstücke und Güter zu kulantesten Bedingungen gewährt Bank. Gesl. Off. u. B G 202 an Rudolf Mosse, Berlin.

Eine gangbare Schmiede

mit Werkzeug, gut. Rundschaft, ganz nahe bei Dominium, Gebäude massiv, ca. 22 Morg. Land, auch beliebig geteilt, ist sofort preiswert zu verkaufen. Nur für Selbstkäufer. Off. u. „Schmiede“ bis 12. d. M. an die Expedition des „Boten“ erbeten.

2 Häuser zu verkaufen.

Näher. bei Wilhelm Feige, Alt-Kemnitz i. Rhg.

Bäckerei-Verkauf.

Eine gangbare Bäckerei nebst Feinbäckerei und Pfefferkucherei, nachweislich gutes Geschäft, per sof. zu verkaufen für 28,000 Mk. Anzahlung nach Uebereinkunft. Schönes Grundstück, bringt 800 Mark Miete. Offerten erbet. an H. K., Völkensheim, Jauerstraße 6.

Landwirtschaft

i. Kreise Löwenberg, 1/4 Std. vom Bahnhof, weg. Kranh. des einz. Sohnes sof. zu verk. 148 Morg. — 12 Wiese, 45 Wald, Rest Acker — 4 mass. Gebäude, Schieferdach, kompl. totes u. lebend. Invent.; Preis 50,000 Mk.; nicht unter 12,000 Mk. Ang. Evang. Käufer erfahren Näheres auf Anfrage mit M F 43 Paul Goltz Buchhandlung in Löwenberg i. Schl.

Das in Gernsdorf u. R. beleg. Hausgrundstück „z. Linde“ No. 94,

mit daran stoßendem Garten, Stallungen u., zu jed. Betriebsunternehmen geeignet, ferner den ca. 2000 qm großen Garten nebst Gartenhaus u., hinter dem Hotel „zum Verein“ gelegen, wollen wir getrennt od. zusammen, freihändig, billig an zahlungsfähige Selbstkäufer abgeben.

Kaufangebote sind zu richten an die Vereinsbank Frankfurt a. D., Aktiengesellschaft.

Ein Bauerngut mit 96 Morg. Areal, mit neuen, mass. Gebäud., arrondiert in guter Lage, nahe an Stadt und Bahn gelegen, ist mit Inventar bei mäßiger Anzahlung weg. Krantheit des Besitzers sofort zu verkaufen. Näh. gegen Retourmarke durch Julius Weichert, Reibnitz.

Kleines Haus

mit Garten, Stallungen u. etwas Landwirtschaft, in nächster Nähe von Hirschberg, zu pachten gesucht. Offerten unter H W Hotel „Drei Berge“, Hirschberg, erbeten.

Das Haus Nr. 34 zu Spiller,

nahe der Fabrik gelegen, ist sofort zu verkaufen und bald zu übernehmen. Näh. im Gasthof „zum braunen Hirsch“ in Spiller und beim Rutscher Feint. Radisch in Lahn.

Mehrere junge, schäftliche Rotvieh-Kullen, sprunghaft, verkauft Sabarth, Niendorf.

Eine tragende Kuh steht preiswert zum Verkauf in Waltersdorf bei Lahn Nr. 49.

Ein älteres, brauchbares Arbeitspferd verkauft Hirschberger Mollerei.

Best. u. morg. Sonnab. früh ab steht ein groß. Transp. verschiedener schöner Schweine z. Verkauf bei Handelsmann Wladislaus Zapart, Quirl.

Arbeitsmarkt

Buchführung und Ansbilf auf Zeit, streng distr., übernimmt G. Koster, Hirschberg.

Für mein Herren-Garderoben-Geschäft suche ich per bald einen redengewand. jung. Mann

von 18-21 Jahren, Christ, als Verkäufer. Derjelbe muß Buchführung schreiben können und ein zuverlässiger Mensch sein. Gesl. Offerten mit Photographie nebst Gehaltsanspr. erbet. G. Wels, Schweidnitz i. Schl., Hohr-Edel.

Junger Mann,

der Lust und Geschick hat, das Automobilfahren zu erlernen und zunächst schon in einer Schlosserei od. Maschinenwerkstätte gearbeitet, wird gesucht bei dem Neubau der Talperre bei Maner am Boker.

Kaufmann,

18 Jahre, firm in einf. u. dopp. Buchführ., sucht sof. Stellung in Kontor oder Lager. Off. u. O H an die Exped. des „Boten“ erbet.

6 jüngere, saubere, solide Malergehilfen

für mittl. Arbeit sofort dauernd Stellung. E. Wegmann, Löwenberg i. Schl.

Zuverlässiger Maschinist

bald gesucht für Sanggasmotor und elektrischen Betrieb, guten Gehalt, Wohnung, Feuerung und Beleuchtung.

Gläser, Bobersdorf.

Schneidergesellen

auf Wochenlohn werden sofort angenommen bei G. A. Mücke.

Junger Mann,

intelligent, mit schöner Handschr., sucht Stell. als Schreiber, Konzist. oder Buchhalter. Off. mit F R an d. Exped. d. „Boten“ erbet.

1 jung. Stellmacherges. i. sofort A. Thiel, Hantau bei Hirschberg.

Einen Schmiedegesellen

sucht bei hohem Lohn Reinhard Müller, Schmiedemstr., Benzig D.-L.

Reisegehalt wird vergütet. Einen tüchtigen Sattlergesellen nimmt sofort an Oswald Siebenhaar, Reibnitz.

Einen zweiten Bädergehilfen sucht M. Bachmann, Lahn.

Suche einen tüchtigen Brot- u. Weißbäcker

Antritt 17. d. M. Elger, Schreiberhan-Mariental.

Tücht. Dachdecker u. Arbeitsburschen

sucht G. Breuer, Krummhübel.

2 jung. Arbeiter zur Hilfeleith. bei Vermessungsarbeiten sofort gesucht. Zu melden früh 1/8 Uhr Schützenstraße 1, I.

Zimmerer, Maurer,

sowie 1 Kutscher

sucht per sofort Erwin Hirche, Maurer- und Zimmermeister, Benzig D.-L.

Haushalter gesucht

von 17-20 Jahren, Antritt 15. März oder 1. April. Gasthof „Goldener Frieden“, Lahn.

Hausdiener.

Suche zum 1. Mai für die Saison einen tücht. nicht unerf. jungen Mann. Persönliche Vorstellung erwünscht. Villa „Carmen Sylva“, Bad Hünfeld.

Suche zweiten Kutscher

im Alter von 16 bis 20 Jahren, welcher bei den Pferden gedient hat, bei 5 bis 6 Mark Lohn pro Woche. Karl Reinhold, Mühlen- u. Bäderbesitzer, Langhelwigsdorf, Kreis Völkensheim.

Staller zu 3 Pferden gesucht zum 1. April. Kreisierarzt in Sprottan.

Söhne achtbarer Eltern, mit guter Schulbildung, welche sich dem

Bohrmeisterfach

widmen wollen, werden Oster 1907 angenommen. Ernst Händchen, Benzig D.-L., Tiefbohr-Unternehmung.

Buchhalterin,

welche in Stenograph. u. Schreibmaschine firm ist, sucht per bald oder später Stellung. Gesl. Off. unter M M 80 an die Expedition des „Boten“ erbeten.

Zum Schneider empfiehlt sich in und außer dem Hause Gertrud Lange, Schützenstraße 16, I.

Dringend gesucht!

! Firme Wirtschaftsfrauleins!
perf. in ff. Küche etc., für hochherrsch. Landstall.

! Ungepr. Erzieherinnen!
höh. Mädchenschule absolviert.

! Gepr. Kindergärtin!
zum selbständ. Unterr.

! Best. Kinderpfleg!

für jung. Kind. Beding. gute Stellungszeugn. Off. bald an Frau Dr. Jenny Marzahn, Breslau V. Salvatorpl. 3/4, Stellenvermittlerin.

Einfaches, intelligentes Mädch., welches selbständig kochen kann,
als Stütze

einer Geschäftsfran per 2. 4. ges. Vermittelung erwünscht.
R. Koch, Schreiberhan.

Suche per 1. April ein kräftiges
Mädchen

zur häuslichen Arbeit, ein
Stubenmädchen
und ein gewandtes, tüchtiges
Mädchen zum Bedienen der Gäste
für die Saison.
Frau Menzel, Baltschlöbchen,
Hain i. R.

Tüchtiges Dienstmädchen
sucht per 1. April
Gasthof „zum Kronprinz“,
Petersdorf.

**Als Hausdame
oder Verwalterin**

eines Logierhaus. (branchefund.)
sucht alt. Dame, mit Stadt- und
Landwirtsch. gut vertr., bald pass.
Klag. Gefl. Off. unter J N an
die Exped. des „Boten“ erbeten.

Knaben und Mädchen,

auch solche, die zu Ostern die
Schule verlassen, finden in den
verschiedenen Abteilungen unserer
Porzellan-Fabrik lohnende und
dauernde Beschäftigung.

C. Tielsch & Co.,

Altwasser i. Schles.
Die Mädchen können gleichzeitig
gute und billige Unterkunft in
unserem Mädchen-Heim haben.

Für 1. 4. 07 w. a. ein Ritter-
gut bei Löwenberg eine

einfache Wamsell

od. 1 jun. Mädchen

für Küche und Haus ges. Keine
Augenwirtsch. Off. mit Zeugn.
Abg. u. Gehaltsford. unt. 40 B
an die Exped. des „Boten“ erbet.

Anst. Servierknechten

sucht gute Saisonstellung im Ge-
birge oder Badeort. Offert. unt.
A H S a. d. Exp. d. „Boten“ erb.

Nr. Mädch. i. Alt. v. 15—16 J.
tagel. h. g. Straußstr. 24, p. r.

Frau zum Reinemachen

sofort gesucht. Zu melden im
Kauf- u. Vereinshaus, Tür II.

Dienstboten-Personal!

Sämtliches, könn. in d. erst. Häuf.
Berlins besten gute Stellen geg.
hohen Lohn erhält. Auch Stellen-
vermittl. werd. ersucht, sich mit
mir in Verbind. zu setzen. Anna
Hahn, Stellenvermittlerin, Mün-
bergerstraße 24a.

Suche ein tüchtiges, perfektes
Stubenmädchen
bei hohem Lohn. Frau Marie
Schwarzer, Stellenvermittlerin.

Zwei Mädchen

werden bei hoh. Lohne auf einer
größer. Wirtschaft gesucht. Reise
wird vergütet. Albert Beyer,
Kerbst i. Anh., Schleibau Nr. 2.

Vermietungen.

Schüler findet Ostern
gute Pension
in gebildeter Familie
Barnbrunnerstraße 7, II.

Kleines möbliertes Zimmer
zu vermieten Auenberg Burgstr. 2.
Möbl. Zimm., ev. incl. Piano,
i. Hbg. bei best. Fam. v. Hrn. ge-
Off. u. R 1 a. d. Exp. d. „Boten“.

1 Wohnung zum 1. 4. cr. zu
vermieten Straußbergerstraße 21.

Geschäftslokal oder Kontor,
32 Qm, 2 große Schaufenster,
1 Warenkeller sof. günstig zu verm.
G. Koecker in Girsberg.

Wohnung, 5 Zimmer
und Küche zu vermieten.
Langstraße 11.

Wohnung für 35 Taler zu verm.
Vielhauer, Markt 2.

Hochpart.-Wohn. v. 5 Z. nebst
Beigelaß u. Gartenbenutzung p.
1. April zu vermieten
Wilhelmstraße Nr. 57.

Ein gut möbl. Balkonzimmer
per bald zu vermieten. Keller-
straße Nr. 12a, 3. Etage.

Wohn. f. 38 T. z. v. Priesterstr. 21.

2 Zimm., Küche, Gart. zu verm.
Grunersdorf, Friedrichstraße 13.

Einfamilien-Villa
z. v. Grunersdorf, Friedrichstr. 5.

Stube mit Küche zu vermieten
Grunersdorf, Friedrichstr. 6.

Eine Stube mit Kammer zu
vermieten Grunau Nr. 30.

Laden mit Wohnung

in der Nähe d. Bahnhof Peters-
dorf i. Hbg. vom 1. April cr. ab
zu vermieten. Nähere Auskunft
durch Werkführer Gold, Holzstoff-
Fabrik, Petersdorf.

Suche zum 15. 3. einf. möbl.
Zimmer in Nähe Rosenau. Off.
mit Preisangabe an A. Dene,
Reichenberg (Böhm.). Bohrer, 4.

Arbeiter-Radfahrer-Verein „Wanderlust“, Grunau.

Sonntabend, den 9. März:

Tanzkränzchen

im „Berliner Hof“ zu Girsberg.

Anfang 8 Uhr.

Der Vorstand.

Leich-Veran-F. Gesundheitspf.

Sonntabend, 9. März,
abds. 8 Uhr, im Gast-
hof „zum Kronprinz“: Öffent-
licher Vortrag — nur für Damen
— der Schriftstellerin Frau
Hilsmüller aus Leipzig über:
„Warum werden so viele Frauen
krank?“

Eintritt für Mitglieder frei.
Nichtmitglieder an der Kasse 40
Pfg., i. Vorverkauf in Springers
Buchhandlung 25 Pfg.

M.-T.-V.
Sente 8 Uhr Turnen.
Halle: Bergstraße.

Δ z. d. 3 F.
9. III. h. 4. Allgem. Trauer Δ 1.

**Männer-
Turn-Verein,
Grunersdorf.**

Sonntag, den 10. März, abends
8 Uhr, im Saale des Gerichts-
kretschams:

Stiftungsfest mit Ball.

Um zahlreich. Erscheinen bitten
der Vorstand.

Vergnügungsanzeigen.

Kunst- und Vereinshaus.

Sonntag, den 10. März, abends 8 Uhr:

Zum Besten des Kaiserdenkmals!

„Der Dorftyrann“.

Schlesische Banerndomödie in 3 Akten von Hermann Hoppe.
Angesührt im Originaldialekt von bäuerlich. Darstellern.
Billet-Vorverkauf für Logen, 1. Rang und 1. Parquet bei Herrn
Hübke (Schwaab'sche Buchhandlung), für die übrigen Plätze bei
Herrn Wilhelm Baerwaldt, Schildauerstraße.
Die Vorstellung ist so zeitig zu Ende, daß ankommende Besucher
bequem ihre Zugverbindung erreichen können.

Apollo-Theater
Nur noch heute Freitag
„Im Jahre 1957“
und das Programm.
In Vorbereitung für Sonn-
abend:
„Sportmädels“.
„Apollo-Tunnel“
„Im Harem“
„Papkoy-Quartett“
ab 8 Uhr. Eintritt frei.

„Schneelotte“, Grunersdorf.
Sente und folgende Tage
serviert La bella Angora,
die Königin aller titomierten
Damen.

Großes Münchener Bierfest.

Sonntag, den 10. d. M.:
Groß. alldentscher Spinnabend
im Gerichtskretscham zu Johns-
dorf, wozu freundlichst einladen
die Wirtin und die Spanner.

Dittichkretsch. Ob.-Arnsdorf.
Sonntag, den 10. März, ladet
zur Tanzmusik ergebenst ein
J. Kahl.

Lähn.

Evang. Männer- u. Jünglings-Verein.

Auf vielseitiges Verlangen
Sonntag, 10. März, abds. 8 Uhr,
im Saale des „Gold. Frieden“:

Öffentl. Wiederholung

der Ausführungen vom Stiftungsfest.

1) Das Fest der Handwerker,
Volksst. mit Gesang in 1 Akt.
2) Auftreten des Konzertmalers
Maximilians.

3) Couplets.

4) Männerchöre.

Eintritt für Mitglieder 20 Pfg.
für Nichtmitglieder 30 Pfg.

Sente Abend:
Eisbein-Öfen mit Sauerkohl,
wozu freundlichst einladen
G. Viehmelt u. Fran.

Ludwigsdorf.

Morgen Sonntabend, d. 9. d. M.:

Groß. Schlachtfest.

Vormittags Wellfleisch und Well-
wurst, abends Bierabendbrot.
Es ladet ergebenst ein
Franz R. Müller.

Konfirmations-Geschenke

eignen sich unsere Weihnachts-Prämienbücher.

Es sind noch einige Exemplare vorhanden von:

Armee und Marine. — Illustr. Geschichte Deutschlands. — Aus dem Füllhorn der edlen Musika. — Illustrierte deutsche Literatur-Geschichte. — Buch der Erfindungen. — Buch der Entdeckungen.

Wort aus dem Riesengebirge.

Wilhelm Heinze, Guben (Brandbg.)

Gegründet 1862.

Apparate Bauanstalt und Fabrik für gesundheitstechnische Einrichtungen baut

Gegründet 1862.

Centralheizungen

aller Systeme, unter spezieller Berücksichtigung der betreffenden gebräuchlichen Verhältnisse.

Kostenanschläge sowie Auskünfte gern und kostenlos.

Cognac selbst zu machen



Mellinghoff's Cognac-Essenz.

Rezept! Mische 1 Liter Weingeist (Spiritus) mit 1 1/2 Liter Wasser und füge 1 Flasche Mellinghoff's Cognac-Essenz à 75 Pfg. hinzu. Der so erhaltene Cognac ist von ausgezeichnetem Geschmack und von gleicher Bekömmlichkeit wie gute französische Marken, aber 3 bis 4 mal billiger. Ebenso einfach ist auch die Selbstbereitung von Rum, Arrak, Likören aller Art, Limonade-Sirupen, Punsch- und Grog-Extrakten aus Dr. Mellinghoff's Essenzen à 75 Pfg. pro Flasche. Praktische Anleitung zu deren Gebrauch, betitelt: „Die Getränke-Destillierkunst für Jedermann“, welche über 100 solcher Rezepte wie oben enthält, bekommen Sie umsonst in unseren Niederlagen oder auch direkt franko von uns selbst. — NB. Wie wohl allgemein bekannt, sind Dr. Mellinghoff's Essenzen die ältesten, im Gebrauch billigsten und bewährtesten. Man lasse sich daher durch Anpreisungen der vielen Nachahmungen nicht irreführen, sondern nehme nur Mellinghoff's Essenzen aus der Essenzen-Fabrik von

Dr. Mellinghoff & Co. in Bückeburg.

in Mellinghoff's Essenzen sind zu haben in Hirschberg bei Aug. Grütner Nachf. Gg. Stüwe, Günther Kloss und Victor Müller, Drogenhandlungen.

Zur gefl. Kenntnis, daß ich mit dem heutigen Tage ein Atelier für

Kurbel- und Plattstich-Stickerei

für Kleider, Decken, Säuer usw. eröffne.

Ich bitte die Damen von Hirschberg und Umgegend, mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen.

Hochachtungsvoll

A. Schröder, Bahnhofstraße 54 II.

Getreu meinem Prinzip, meiner Kundschaft stets das Beste zu bieten, offeriere die auf dem neuesten und vollkommensten

Schnell-Röst-Apparat „Tornado“

— D. Reichs-Patent —

hergestellten Röstkaffees,

pro Pfund 0.88, 1.00, 1.20, 1.40, 1.60, 1.80 M.

Beim Postkaffee franco und 5 Pfg. Ermäßigung.

Meine Röstkaffees zeichnen sich aus durch:

====
tollständiges Aroma in der Tasse,
größte Ausgiebigkeit im Gebrauch
und Bekömmlichkeit nach dem Genuß.

Carl Thulmann, Landeshut,

Groß-Kaffee-Rösterei mit Motorbetrieb.

Am Besten und Billigsten kauft man

Tanzsaal

Streupulver
Spritzwachs
Bohnerwachs

bei

Emil Korb, Langstr. 14.

Kindern, welche Milch nicht mögen, nehmen sehr gerne die Speisen, welche mit

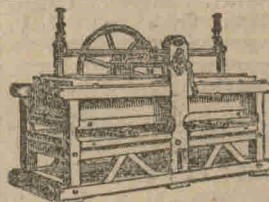
Dr. Oetker's

Vanille-Pudding-Pulver



bereitet sind.
1 Stück 10 Pfg.

3 Stück 25 Pfg.



J. Schammel,

Breslau, Brüderstrasse 19,
fertigt



Engl. Drehrollen

Patentamtlich geschützt.

Preisliste frei. Teilzahlung gestattet.

Rheumatis-

u. Gicht-Leidenden

teile ich aus Dankbarkeit umsonst mit, was meiner Mutter von jahrelangen, qualvollen Gichtleiden geholfen hat.

Marie Grünauer, München, Pilgersheimerstr. 2/II.

Sano

Ein Versuch mit

von Krause & Co.

G. m. b. H.

in Nordhausen a. H.,

als Caffee-Ersatz oder Zusatz überzeugt für immer, daß dieses neue Caffeemittel alle bisher gekannten Surrogate weit übertrifft.

In 1/2 Pfd.-Schachteln à 20 Pfg. in den meisten Kolonialwarenhandlungen erhältlich.



Für Hausfrauen

Billige Kerzen.

Elektra-Kerzen brennen am hellsten; hier bei G. Klop, Drog. u. Kreuz, Bahnhofstraße. Beim Guß wenig beschädigt, per Duzend 50, 75, 85, 110 Pfg.



pro 16 Mk.: 160, 180, 200 u. 240
Alleinige Fabrikanten
DAVID SÖHNE, A.-G., KÖLN
Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich

Röst-Kaffee,

feinste Mischungen.

Pfd. 100—180 Pfg.

Albert Herrmann, Markt Nr. 24.

!! Schön oder häßlich !!
Umsonst d. vielbegehrte Buch: Wie beseitige ich schnell und sicher Bußsteln, Fidelein, Sommerprossen, rote Hände, rote Nasen usw. usw. Wie erziele ich leicht und schnell einen vornehmen Teint, zarte Haut? Wie erhalte ich mich lange jung? Ganz vorzügliche Winke u. pratt. Ratsschlüsse. Umsonst verlangen von Verlag Corania, Berlin SW. 47.

Portemonnaies

sind immer vorrätig.

Vielhauer's Täschnerei.

Suche Abnehmer für größere u. kleinere Braten gegen Kasse oder Nachnahme.

Otto Friebe, Fleischermeister, Sauer.

— 2 Ahorn-Klötzer — zu verkaufen Gansberg Nr. 72.

Totales und Provinzielles.

Wie wird heute das Wetter?

Borausssage der Wetterdienststelle Breslau
für Freitag, den 8. März 1907:

Still; vielfach heiter, meist trocken; Temperatur nicht erheblich
geändert.

* (Sommerfahrplan.) Aus dem Fahrplanentwurf der Eisenbahndirektion Breslau sind folgende Änderungen hervorzuheben: Die Bäder-Schnellzüge Nr. 115 und 116 zwischen Berlin Görl. Hbf. und Obereschleien über Cottbus-Görlitz-Hirschberg-Dittersbach-Glatz-Samenz-Neisse-Mandgrün erscheinen wie im vorigen Sommer mit ihren Anschlußzügen zwischen Greiffenberg und Friedeberg a. d. O. (Bad Niesberg), zwischen Ruhbank und Landesht., zwischen Dittersbach und Bad Salzbrunn, Glatz und den bereits oben genannten Kurorten, sowie Deutsch-Wette und Ziegenhals. — Durchgehende Verbindungen sind neu geschaffen auf der Strecke Liegnitz-Goldberg-Löwenberg-Greiffenberg-Friedeberg durch Einlegung neuer und Verschiebung bestehender Züge mit neuen neben den bisherigen Anschlüssen:

Zug 862 wie bisher Liegnitz ab 7,20 früh — Goldberg an 8,05, neu ab 8,10 früh — Löwenberg an 9,07, ab (später gelegt) 9,12 — Greiffenberg an 10,18. — Zug 734 wie bisher Liegnitz ab 10,05 vorm. — Goldberg an 11,50, weiter mit Zug 782, beschleunigt und früher gelegt Goldberg ab 11,01 vorm. — Löwenberg an 12,05, ab 12,12 — Greiffenberg an 1,18 mit neuem Anschluß nach Hirschberg und Friedeberg. — Zug 728 wie bisher ab 7,09 abends — Goldberg an 7,51, weiter mit Zug 1082, früher gelegt Goldberg ab 7,47 abends — Löwenberg an 8,52, neu ab 8,55 abends — Greiffenberg an 9,50 mit neuem Anschluß nach Görlitz, Hirschberg und Friedeberg; — umgekehrt Zug 1081, neu, mit Anschluß aus Friedeberg und Hirschberg, Greiffenberg ab 6,08 früh — Löwenberg an 7,02, ab wie bisher 7,04 — Goldberg an 8,03, weiter mit Zug 729 Goldberg ab 8,12 — Liegnitz an 8,57. — Zug 861, neu, mit Anschluß aus Siegersdorf, Löwenberg ab 2,50 nachm. — Goldberg an 3,46, ab 3,52 — Liegnitz an 4,40 mit Anschluß nach Breslau. — Zug 839, neu, Friedeberg ab 7,32 abends — Greiffenberg an 7,51, Anschluß nach Hirschberg, weiter mit Zug 787, früher gelegt, Greiffenberg ab 8,20 abends, Löwenberg an 9,33, ab 9,36, Goldberg an 10,37, weiter mit Zug 739, wie bisher Goldberg ab 11,20, Liegnitz an 12,02.

Auf der Strecke Görlitz-Seidenberg erscheinen zwei neue Züge, die in Görlitz Anschlüsse aller Richtungen, in Seidenberg Anschluß nach bzw. von Reichenberg i. Böhmen haben: Nr. 633 Görlitz ab 4,45 — Seidenberg an 5,12 und Nr. 634 Seidenberg ab 4,52 — Görlitz an 5,18. — Ferner seien erwähnt Zug 432 (Werktag) Kohnfurt ab 6,03 früh — Görlitz an 6,45; Zug 430 (nur am Werktag vor Sonn- und Feiertagen) Penzig ab 7,20 abends — Görlitz an 7,44; — Zug 1235 (nur Sonntags von Anfang Juni bis Anf. September versuchsweise im Anschluß an die Zugverbindung 76/455 von Lissa in Posen über Sagan-Hansdorf-Kohnfurt) von Lauban ab 8,56 früh, in Greiffenberg an 9,19, in Hirschberg an 10,13 mit Anschluß nach Ober-Schreiberhau; — Zug 1207 (nur Sonntags von Ende Juni bis Mitte August) wie im vorigen Jahre von Görlitz ab 11,15 abends, in Lauban an 11,56, in Greiffenberg an 12,23, jedoch dieses Jahr versuchsweise weiter bis Hirschberg an 1,14. Der neue Zug 659 Petersdorf ab 6,00 früh, Hirschberg an 6,36, hat Anschluß nach Breslau und Görlitz. — Auf der Strecke Halbstadt-Nieder-Salzbrunn ist vormittags der Zug 353 Friedland ab 9,40 vorm., Zellhammer an 10,00, mit Anschluß an den Zug Hirschberg-Breslau bis Nieder-Salzbrunn weitergeführt: Zellhammer ab 10,18, Nieder-Salzbrunn an 10,45, ebenso abends der Zug 369, Friedland ab 9,42, Zellhammer an 10,04, neu ab 10,14, Nieder-Salzbrunn an 10,37. Der neue Zug 450, Nieder-Salzbrunn ab 12,20 mittags, Dittersbach an 12,55, bringt für Altmasser Gelegenheit, den darauf folgenden Schnellzug nach Hirschberg-Görlitz von Dittersbach ab zu benutzen. — Drei Züge von Zellhammer nach Friedland sind zunächst bis Gottesberg und erst von da (über Zellhammer Hüttenbhf.) weitergeleitet; dadurch erhält Gottesberg Anschluß von den unmittelbar vorher fahrenden Schnellzügen Nr. 114, 112 und 68 aus Breslau und direkte Verbindung nach Friedland. Es sind das die Züge: Nr. 370 Dittersbach ab 8,50 früh, Zellhammer ab 9,00, Gottesberg ab 9,09, Friedland an 9,30; Nr. 356 Dittersbach ab 1,36 nachm., Zellhammer ab 1,46, Gottesberg ab 1,55, Friedland an 2,13; Nr. 354 Zellhammer ab 7,08 abends, Gottesberg ab 7,15, Friedland an 7,33. — Auf der Strecke Dittersbach-Glatz sind früh die Züge 204 a (unter der Nr. 1043) und 204 über Ober-Wüstegiersdorf hinaus durchgeführt: Charlottenbrunn ab 5,00 früh — Königswalde an 5,20, zurück Königswalde ab 5,28 — Charlottenbrunn an 5,52. —

Abends ist der Zug 990 mit seinen bisherigen Anschlüssen in Glatz an sämtliche Züge der dort zusammenlaufenden Strecken von Neurode bis Dittersbach weitergeführt, an 10,13 mit Anschluß nach Breslau Freib. Hbf. — An dem neuen Haltepunkt Pfaffengrund zwischen Zillertal-Erdmannsdorf und Schmiedeberg werden sämtliche Züge halten.

† (Aus der Vorgebirgsregion.) Der Winter war diesmal von seltener Ausdauer und Strenge. Seine kalte, tödende Hand haben viele Lebewesen, die nicht gerade, wie Anemonen und andere im diese Zeit unter der Erdoberfläche schlummernde Gewächse, Kinder des rauhen Nordens sind, arg spüren müssen. Man sollte glauben, die Nichten mit ihren senkrechten, geraden Stämmen, ihren quirlförmig gestellten Ästen, ihrem kameradschaftlichen Zusammenleben mühten, weil daran gewöhnt, Sturm und Schneedruck Trotz zu bieten vermocht haben. Aber wohl noch selten in einem Jahre düsterten die Forstverwaltungen soviel Wind- und Schneedruck zu verzeichnen haben. Die Streichhölzer sind die grünen Gesellen geknickt worden. Dazu wurden ihre Stämme vom Hochwilde noch mehr als sonst geschält, das bei reichlicher und regelmäßiger Fütterung doch hungerte, weil es der natürlichen saftigen Futtermittel allzulange entbehren mußte. Ganz besonders trifft man viele schwache Rehe, die auf schneefreien Stellen spärliche Nahrung suchen. Meister Lampe genießt bekanntlich volle Freiheit und macht davon ausgiebig Gebrauch in den Gärten, wo er junge und niedrige Zwergebäume benagte. Ihm merkt man daher keine Spur von Schwäche an; bei normaler Ernährung ist er völlig fluchtfähig geblieben. Nachteilige Folgen hat das harte Wetter auch auf die Bienen gehabt. Manche Völker sind eingegangen, die stärksten sehr geschwächt. Am 5. März konnten sie zum ersten Male einen Ausflug halten. Beeren- und Biersträucher sind stellenweise verweht. Wenn der Schnee nun von unten langsam abschmilzt, so droht den Zweigen Verderben, indem sie geknickt werden. Dem läßt sich vorbeugen durch Ausschneiden des vereisten Schnees zwischen den Sträuchern. Alles in Allem eine Reihe wirtschaftlicher Nachteile für den Menschen, wozu noch kommt, daß jedes Brennmaterial teurer geworden ist und die geschlagenen Hölzer des Waldes kaum aufzufinden sind, während sich die Schneebahnen vom Tale her langsam auflösen.

1. (Der Männergesangsverein „Sangeslust“) veranstaltete am Sonntag zur Feier seines dritten Stiftungsfestes eine öffentliche Gesangsaufführung im Gasthof „zum Kronprinz“. Der Abend wurde mit dem Liede „Gott grüße Dich“ eingeleitet, worauf der Vorsitzende des Vereins, Herr Kohlenhändler Kupke, eine kurze Ansprache hielt. Recht trefflich gesungene Chorlieder wechselten dann ab mit humoristischen Vorführungen. Den Schluß des reichhaltigen Programms bildete die Aufführung des parodistischen Spiels „Alt-Heidelberg“. Alle Darbietungen zeigten, daß der unter der bewährten Leitung des Herrn Lau stehende Verein in der Pflege des Gesanges nur Gutes leistet und so war denn auch der von den zahlreichen Besuchern gespendete lebhafteste Beifall wohlverdient. An die Aufführungen schloß sich dann der übliche Ball.

2. (Der Ortsverein der Kellner) feierte am Montag unter sehr zahlreicher Beteiligung im Konzerthause sein 10. Stiftungsfest. Es wurde eingeleitet durch ein Konzert der Jägerkapelle, dem die Begrüßung der Gäste durch den Vorsitzenden und die Festrede folgten. Weiter wurden den ältesten Mitgliedern und Begründern des Vereins, den Herren Menzel, Brande, Fischer und Hoffmann, durch Herrn Restaurateur Lindner Diplome überreicht. Es folgten Einzelgesänge, Couplets und ein Ensatier: „Der Weiberfeind“. Sämtliche Nummern erzielten einen durchschlagenden Erfolg. Schließlich trat der Tanz in seine Rechte, der bis zur frühen Morgenstunde währte. Das Fest ist in allen seinen Teilen glänzend verlaufen.

3. (Freizeiterte.) Im Restaurant „zum Kurfürsten“ (früher Wilsener Bierhalle) konzertierte abends das Salon-Damen-Orchester „Melesine“ mit bestem Erfolge. Das Orchester findet infolge seiner wirklich guten Leistungen allabendlich großen Beifall, sodaß ein Besuch des „Kurfürsten“ nur empfohlen werden kann.

4. (Extraneerprüfung.) Der Privatschüler Alfons Porzschke aus Breslau hat zusammen mit dem Rektor Ferdinand Rohrstedt aus Glogau und dem Buchaufmann Hans Behmann aus Guben am städtischen Realgymnasium in Rattowitz das Abiturientenexamen bestanden. Das Breslauer Provinzialschulkollegium hatte die Extraneer zur Reiseprüfung an diese Anstalt verwiesen.

5. Löwenberg, 7. März. (Feuer.) Dienstag vormittag brannte auf unserem Bahnhofe eine hochgeladene Lokomotive. Die Feuerwehr löschte den Brand, wobei noch zwei Maschinen und der Wasserträn mitwirkten. Der Flachs war vom Dominium Siegersdorfs abgehandelt und erst kurz vorher mit dem Siegersdorfer Zuge angekommen.

6. Goldberg, 6. März. (Feuer) brach heute Vormittag in dem Hause des Wirtshausmeisters Stutz aus und zerstörte es zum größten Teile.

7. Reichenbach, 6. März. (Ein dreistes Gaunerstückchen) vollführte im nahen Steinfeisersdorf ein von einem Gendarmen zur Haft gebrachter Landstreichler. Als er zur Vernehmung in die Amtsstube gebracht war, entsprang er plötzlich, schlug die Tür hinter sich zu und drehte den Schlüssel um. — die in der Stube befindlichen einschließend. Ehe der eingesperrte Gendarm befreit werden konnte war der flinke Gauner spurlos verschwunden.

Fenileton.

Herbststurm.

Roman von Max Preker.

(12. Fortsetzung.)

Im übrigen waren das für ihn Ausgaben, die in der Familie blieben, denn was Walter opferte, brauchte er nicht bezahlen! Wenn der Jüngere ihm nicht von der Seite wich, so konnte er auch dreist für diesen Spaß aufkommen! Bauend auf die unwandelbare Treue des Bruders, dachte er keinen Augenblick daran, daß tiefere Gründe den andern dazu leiten könnten. Und es wäre ihm wie eine Selbstbeleidigung erschienen, wenn er eine Nebenbuhlerschaft des Kleinen ernstlich hätte in Frage ziehen wollen. Was für ein Wagemut Walters wäre es gewesen, gegen ihn, den alten, fast väterlichen Beherrscher dieses großen Anbans in einen Liebes-Wettstreit zu treten! Und wenn er wirklich nur schwärmte, so sollte ihm das vergeben sein nach allen Regeln der Harmlosigkeit; schon um der Geliebten willen, die stets behauptete, Walter habe manchmal etwas Drolliges, über das man sich entschieden amüsieren könne. Und das war die sicherste Beruhigung für ihn, denn bei seiner Kenntnis der Gattung waren Naturen wie Rita nicht dazu geschaffen, sich in drollige Menschen zu verlieben.

Und doch gab es Minuten bei ihm, wo er sich selbst über den Jüngeren nicht klar wurde, wenn er dessen allgemeinen Lebensernst mit seiner kindlichen Ausgelassenheit in Gesellschaft Ritas in Einklang zu bringen versuchte. Schnell jedoch setzte er sich mit der Aussage darüber hinweg, daß sie eben die Zauberin sei, die durch ihre wunderbare Anregung diese Umwandlung verursacht habe.

Diese Einwirkung war so stark, daß ihm selbst, sobald sie alle drei in einem engeren Kreise zusammen waren, aller Lebenswitz ausging, trotzdem er sich stets etwas darauf eingebildet hatte, ein alter Moutinier in der Unterhaltung zu sein. Die andern beiden trieben dann ihren holden Blödsinn, der fast sinnlos derartig in süße Torheiten ausartete, daß er sich beim Erstaunen darüber erstappte, wie Rita, dieses „moderne Mädel mit der ernsten Weltanschauung“ sich über solche Nichtigkeiten ergötzen konnte.

Es lebte dann etwas in ihr auf, was sie in ihrer Jugendzeit entbehrt hatte, und das plötzlich wie ein sonniger Springbrunnenstrahl emporstieß, in den die Kinder vergnügt die Sande zu tauchen pflegten, um sich gegenseitig zu bespritzen.

Es ist ja eigentlich furchtbare Dummheit, was wir miteinander treiben,“ redete sie sich aus, „aber weißt Du, das erfrischt. Man muß auch manchmal seine Tagen machen nach all dem Anöden in der Gesellschaft. Bei Dir äußert sich das anders. Du sprichst immer gleich wie eine Geisstrafete, die ihre Leuchtflügel wirft. Und wenn sie verpufft ist, gibt es wieder eine neue, natürlich in anderen Farben. So hoch kann Walter nicht steigen, aber ich bin doch dahinter gekommen, — er hat eine ganze Menge Verstand. Und dazu eine gute Portion Gemüt. Nur der Firnis der großen Welt fehlt ihm, na, und ohne den kann man auch ganz gut leben. Dein Brüderlein müßte mehr reisen. Hat sich vielleicht in seinem Geschäft bisher nicht so gemacht. Ja wäre nicht so früh selbständig geworden, wenn mich Mama nicht überall mit herumgeschleppt hätte. Und wie oft bin ich ganz allein gefahren! Das gibt Sicherheit des Auftretens und schärft den Blick für die Menschen. Man muß nur den nötigen Fonds dazu haben. Unsere jungen Mädchen haben viel zu sehr hinter dem Ofen und Kleeen an ihren Eltern wie die Finken an der Henne. Und wenn die Henne mal nicht mehr da ist, dann piepsen sie sich vor Angst zu Tode... Weißt Du, wenn wir erst verheiratet sind, reißt wir ihn heraus aus dem Geschäft und nehmen ihn mit. Recht oft. Wir drei Dummelanten wollen die Welt schon in Erstaunen versetzen. Was, Du mein Herbst? Dann betränzen wir Dich mit Rosen, und wehe, wenn Du mußt und nicht dasselbe sinnlose Zeug mit uns treibst. Nur das Lachen entschädigt noch für alle Trübsal dieses toten Lebens. Und wenn Du das nicht gleich einlebst, dann entsage ich zugunsten der dicken Frau von Stedel, die Dir jedenfalls nie ganz gleichgültig war. Schweig still. Du Don Juan mit der Deporelloliste ohne Ende. Was für ein unbefriedigendes Blatt ist noch Dein Bruder, der sich, nebenbei gesagt, viel zu sehr von Dir bucken läßt.“

Er konnte nur lachen und sich in alles fügen, denn diese liebliche Geze machte allmählich aus ihm, was sie wollte; und wenn er sich bereits in der Rolle ihres zukünftigen Gebieters fühlen wollte, so tändelte sie leicht darüber hinweg und gab ihm deutlich genug zu verstehen, daß er jedenfalls einen schweren Stand mit ihr haben würde, falls er ihr nicht die gewünschte Freiheit ließe.

Und was Walter betraf, so kam er ihr zum Dank für den „holden Blödsinn“ immer mit derselben Ausrede: daß er doch eigentlich nur Zahlenmensch sei und sein Wissen bestimmte Grenzen habe, worüber er nicht gut hinauskomme. Sie mochte daher entschuldigen, wenn er in der Unterhaltung nicht so mit könne, wie sein Bruder.

Das rißte sie dann, und so ermunterte sie ihn unter ihrem Augenspiel mit den Worten: „Verkleinern Sie sich, bitte, nicht ohne Grund. Ihre einzige Schwäche ist, daß man Ihnen die Worte manchmal hervorzuziehen muß. Aber vielleicht liegt's am Tee. Gießen Sie sich doch ordentlich Rum hinein. Oder, wissen Sie was? Wir lassen eine Gekt knallen. Ist alles da. Nicht wie bei atmen Leuten... Großmami, Du hast doch nichts dagegen? Der große Bruder zählt heute nicht.“

An solchen Abenden saßen sie gemächlich im engsten Kreise bei Frau Belling, die sich allmählich in die Wahl ihrer Enkelin gefunden hatte. Fast schon schwach geworden unter der Herrschaft dieses eigensinnigen Kindes, das zum Ueberflus bei jeder Gelegenheit bemerkte, daß es bereits majorenn sei und, nebenbei gesagt, sich schon schrecklich alt vorkomme, ließ sie die drei machen, was sie wollten. Sie fühlte sich mit ihren siebzig Jahren noch einmal jung und überstürzte sich in Aufmerksamkeiten, glücklich bei der Aussicht, dieses Fräulein Immerunterwegs endlich eingefangen zu sehen, wenn sie sich auch als Ritas Zukünftigen gern einen anderen gewünscht hätte, als Werner Ulten, der jedenfalls schon ein alter Mann sein würde, wenn die Lebenskraft in diesem gesunden Geschöpf sich erst zu regen beginne. Aber des Menschen Wille war kein Himmelreich und wenn ein Mädchen in ihrem Auserwählten den Himmel sah, so mußte es wohl schon auf irdigen Wäldchen dahingesehwebt sein.

Dagegen war nichts zu machen, bei Rita wenigstens nicht, und sie, die kluge, so schwer geprüfte alte Frau, die ihr einziges Kind mit gebrochenem Herzen gesehen hatte, wollte schon froh sein, wenn es mit dieser Verlassenen anders käme.

Ulten der Ältere hatte sein gutes Auskommen, und wenn sie in Betracht zog, daß es um Ritas Vermögen nicht so stand, wie man allgemein annahm, so durfte man dreist ein Auge zudrücken und das Glück im stillen noch preisen, denn die jungen Herren, die sonst vielleicht nach ihrem Geschmade gewesen wären, waren in der Regel nur Mitgiffjäger, die für das Geben auch etwas haben wollten. Werner Ulten jedoch hatte nach laien Andeutungen darüber das Gespräch kurzweg abgebrochen mit der Bemerkung, daß er danach noch gar nicht gefragt habe. Also ein durchaus vornehmer Mann, der jedenfalls zu mächtig in Rita verliebt war, als daß er irgendwelche Rücksichten zu nehmen hätte.

Stets geneigt, wenig zu sprechen, bei jedem Scherz ein Lachen auf den Lippen, sah die alte Dame mit den schneeweißen Locken zwischen den dreien in dem großen Speisezimmer mit angebräunter Studecke und führte die noch immer klaren Augen von einem der Brüder zum anderen spazieren, weil ihr die Gegensätze der beiden immer zu denken gaben.

Manchmal hatte sie die Empfindung, Vater und Sohn vor sich zu sehen, allerdings einen Vater, der sich vortrefflich gehalten habe und an Lebenslust beinahe den Sohn übertreffe. Dann dachte sie, daß Rita eigentlich die Schwester Walters sein könne, nach der ganzen Art und Weise, wie die beiden stets zusammenhockten und ihre Pösten trieben.

Seitdem es um sie herum still geworden war, hatte sie sich an diese Ruhe gewöhnt, so daß sie, falls es einmal später wurde, bald abschnappte und den andern das Feld räumte. Werner und Rita waren heimlich verlobt, und da Walter noch dabei war, so fand sie nichts Besonderes darin, wenn die drei die Geselligkeit allein fortsetzten. Rita tat ja doch, was sie wollte. In der ersten Zeit hatte sie sich bewegen lassen, die drei irgendwo hin zu begleiten, dann aber war ihr das zu viel geworden, und so blieb sie hübsch zu Hause. Sie wußte ja, daß das Mädel in guten Händen war und daß Rita es fertig bekäme, auf die ganze Welt zu pfeifen, wenn ihr etwas gegen den Strich ginge. Denn zuerst kam ihr eigenes Ich, dem sie hübsch gehorchen mußte, wie sie sagte.

Rita wollte den Jüngeren nicken, denn es war ihr längst aufgefallen, daß er, wo sie auch zusammen waren, stets mäßig im Trinken war, gewissermaßen immer unter einem Druck des Älteren, dessen Augenzwinkern schon genigte, die Hand vom Glase zu lassen, sobald seine Finge sich bedenklich zu lösen begann. Dann kam er ihr manchmal feige und unnützlich vor, und sie zog ihn auf mit seinem Gehorsam, worüber er gutmütig lachte, was aber Werner in Mißstimmung brachte. Wie auch an diesem Abend, wo sie aber nicht locker ließ, bis richtig die gefüllten Schalen mit dem extra Dry auf dem Tisch standen. Und siehe da, es wiederholte sich, was sie am ersten Tage seiner Bekanntschaft bei Frau von Stedel erlebt hatte: er begann wie ein Buch zu sprechen, ließ die „Großmami“ leben, das heimliche Brautpaar, schließlich auch sich selbst und fand es an der höchsten Zeit, daß er eigentlich mit Rita Bruderschaft trinken müsse, wenn „dieser Thron da drüben nichts dagegen habe.“

„Machen wir, wenn's nicht an die Säulen kommt,“ warf Rita vergnügt ein, befriedigt davon, den andern in ihm, der ihr viel besser behagte, erweckt zu haben. Ueber lang oder kurz hätten sie sich doch zu sagen dürfen, was also jetzt kam, brauchte nicht erst nachgeholt zu werden.

Werner jedoch wollte nichts davon wissen, denn stets von dem Gefühl der Abhängigkeit befeelt, befürchtete er, daß aus der bisherigen Harmlosigkeit des Verkehrs zwischen den beiden Reckheiten entstehen könnten, die zu üblen Auseinandersetzungen führen würden. Aber Walter mußte dagegen auf, so daß es Rita bald klar wurde, daß man eine schlummernde Leidenschaft nicht künstlich aufstacheln dürfe.

Sie sah wieder das Aufklappen seines Mides, das heiße Rot seiner Lippen, die sich zu Gedankenfüßen zu wölben schienen, bemerkte das glühende Gesicht und erschraf vor den lebhaften Bewegungen, die ein verhaltenes Verlangen ausdrückten — die ganze heimliche Erregtheit eines Menschen, aus der ein kluges Mädchen schon seine Schlüsse ziehen kann, ohne erst den Text dazu zu hören. Und noch mehr als an jenem ersten Abend und während der ganzen letzten Zeit, dämmerte ihr die Wahrheit ihres damaligen Gedankens: „Also auch er!“

(Fortsetzung folgt.)